

# Musikantiquariat Wolfgang Stöger

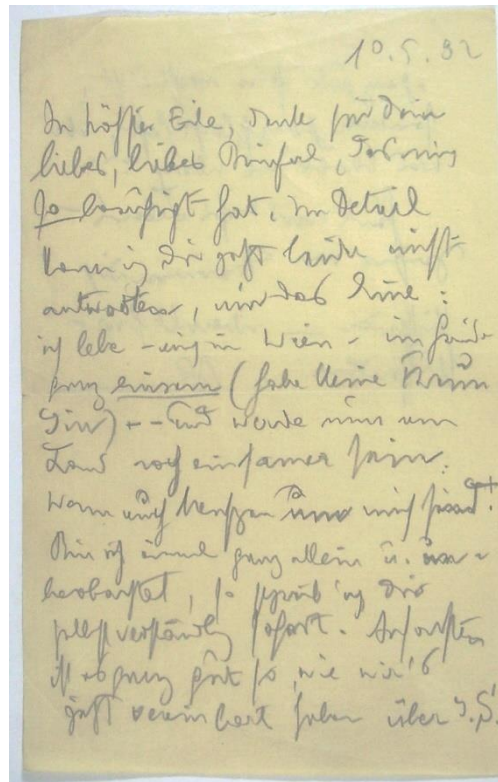
Philippstraße 61a  
50823 Köln  
Deutschland  
USt-IdNr. DE233916383

www.musikantiquariat-stoeger.de  
info@musikantiquariat-stoeger.de

Tel: +49 (0)160 96441056

## LISTE 57

### AUTOGRAPHEN



### Alban Berg, Liebesbrief an Anny Askenase, 1932

(Kat-Nr. 3)

---

**Bilder zu allen Titeln auf unserer Webseite: [www.musikantiquariat-stoeger.de](http://www.musikantiquariat-stoeger.de)**

Sehen Sie dort auch Verkaufsbedingungen, AGBs und Widerrufsbelehrung.

***I gladly provide English descriptions on request!***

Pictures of all items online at [www.musikantiquariat-stoeger.de](http://www.musikantiquariat-stoeger.de)

**1 Albert, Eugen d' (1864-1932)**

**Eigenhändiges musikalisches Albumblatt mit Widmung, datiert, signiert, mit eigenhändig beschriftetem Kuvert.**

Eisenach, 18.06.1889

Querformat 14x22 cm, 4 Takte Lied im Klaviersatz, mittig mit Faltkante.

*Musikzitat 4 Takte: "Lustwandelnd schritt ein Mädchen im kühlen Waldesgrund", Widmung: "Zur freundlichen Erinnerung an Eugen d'Albert. Eisenach, 18. Juni 1889", Kuvert: "Herrn Oscar Oppenheimer Im Hause Praeger Meier Bremen."*

(Artikelnummer: 18055)

EUR 280,-

**2 Albert, Eugen d' (1864-1932)**

**Eigenhändiges musikalisches Albumblatt, signiert, datiert, "Eugen d'Albert, Wien 3. Mai 913" mit 3 Takten aus "Tiefeland".**

Wien, 03.05.1913

22x18, 1 Seite auf Doppelblatt, Bütte mit Wasserzeichen, breiter Lichtrand vermutlich durch frühere Rahmung, mittig mit Faltkante.

*D'Alberts Erfolgsoper "Tiefeland" wurde in Wien am 29.04.1913 unter Franz Schalk gegeben, 5 Tage vor dem aus Wien stammenden Albumblatt.*

(Artikelnummer: 18056)

EUR 280,-

**„In höchster Eile, Dank für Dein liebes, liebes Brieferl“**

**3 Berg, Alban (1885-1935)**

**Eigenhändiger Liebesbrief an Anny Askenase in Brüssel, 10.05.1932, signiert "Al."**

1932

21x13 cm, 1,5 Seiten, Bleistift, leichte Falt- und Knickspuren.

*"10.5.32. In höchster Eile, Dank für Dein liebes, liebes Brieferl, das mich so beruhigt hat. Im Detail kann ich Dir jetzt leider nicht antworten, nur das Eine: Ich lebe - auch in Wien - im Grunde ganz einsam (habe keine Freundin) - und werde nun am Land noch einsamer sein, wenn auch Menschen um mich sind! Bin ich einmal ganz allein u. unbeobachtet, so schreib' ich Dir selbstverständlich sofort. Ansonsten ist es ganz gut so, wie wir's jetzt vereinbart haben über J.S. - 'ganz gut' ist es wohl nicht, sondern ganz schlecht fast, aber was bleibt uns übrig??? Heut nur dieses Lebenszeichen von Deinem Dich küssenden - überall hinküssenden Al."*

Berg wohnte 1932 anlässlich einer Wozzeck-Aufführung 1932 in Brüssel bei seinem Freund, dem Pianisten Stefan Askenase und seiner Frau, in die er sich heftig verliebte - ähnlich wie 7 Jahre zuvor seine Affäre in Prag mit Hanna Fuchs-Robettin. Die geheime Korrespondenz besorgte diskret sein Vertrauter Julius Schloss (J. S. im Brief).

Die Briefe an Anny Askenase (1932-1933) kamen aus dem Besitz der Erben in den 1980er Jahren auf den Markt und sind heute größtenteils in öffentlichem Besitz (BSB: 16 Briefe, ONB: 2 Briefe).

*Autograph love letter by Alban Berg to Anny Askenase (1904-1969), wife of his friend and pianist Stefan Askenase (1896-1985) in Brussels. Seven years after his meanwhile famous hidden love affair with Hanna Fuchs-Robettin in Prague, which led to Berg's composition of the "Lyrische Suite" with its secret programme, Berg fell in love again with the wife of a friend - Anny Askenase - when he stayed in Brussels 1932 with Stefan and Anny for a production of Wozzeck. - Very rare, as most of his love letters are in the BSB in Munich (16) and in Vienna ONB (2).*

(Artikelnummer: 18019)

EUR 4200,-

**4 Berg, Helene (1885-1976)**

Zwei eigenhändige Briefe signiert, mit Kuverts, an Agathe Galvagni, 10. 8. 1969 und 23. 9. 1974. - (1) Über die Alban-Berg-Ausstellung in Ossiach 1969, die weitere Entwicklung des Berg-Hofes, und den Tod von Theodor W. Adorno (ehemals Schüler von Alban Berg). - (2) Über Altersbeschwerden und eine Wetterkatastrophe. - Dazu ein Zeitungsausschnitt von 1988 über die Provenienz und Auktion dieser Briefe. - Beiliegt von Th. W. Adorno "Philosophie der Neuen Musik" (1949) im Erstdruck.

Auen/Kärnten, 1969, 1974

30x21 und 21x15, je 2 Seiten, 2 Kuverts (1 Kuvert fleckig), Zeitungsausschnitt Wiener Zeitung 30.10.1988, S. 6. - Beilage: Buch 24x16 cm, VII, 144 Seiten Originalkarton, Seiten gebräunt, Altersspuren.

Helene Berg (1885-1976), geb. Nahowski, uneheliche Tochter von Kaiser Franz Joseph und Ehefrau von Alban Berg (1885-1935). Als Alleinerbin und Verwalterin der Autorenrechte gründete sie 1969 die Alban Berg-Stiftung, die sich der Pflege des Andenkens an den Komponisten widmet, wissenschaftliche Arbeiten ermöglicht und herausgibt sowie Stipendien für Musikstudierende vergibt.

Beide Briefe aus Kärnten an ihre Wiener Nachbarin und Freundin Agathe Galvagni, der erste Brief aus dem Jahr der Gründung der Alban-Berg-Stiftung 1969:

*"Die Ausstellung in Ossiach ist recht hübsch geworden und das Konzert war in einem kleinen Barock-Saal, statt in der Kirche. Kannst Dir vorstellen wie froh ich darüber war! Weniger erfreut war ich über meinen Neffen E. A. Berg, der sich als Hauptperson fühlte. Die Gedenktafel auf Berghof ist sehr gut ausgefallen aber - leider - ist das Haus ein ganz ordinäres Land-Wirtshaus geworden, wo viele, viele hunderte Campingleute essen. Ringsherum hunderte von Zelten und Autos, ein ganzes Heerlager. Von der Poesie des Platzes ist nichts mehr übrig (...) Der Tod meines lieben, alten Freundes Prof. Dr. Adorno (Schüler Albans) ist mir sehr nahe gegangen, er starb plötzlich, an einer Herzattacke, war erst kurz mit seiner Frau 'auf Urlaub'. Der Kreis der 'getreuen Menschen' wird immer kleiner, wenn man so uralt ist, wie ich."*

Der zweite Brief der mittlerweile 89-jährigen über Altersbeschwerden und Sorgen nach einem heftigen Unwetter. - Zur Provenienz siehe die Zeitungsbeilage mit einem Vorbericht der Auktion dieser Briefe in Wien, 15.11.1988.

**Theodor W. Adorno** kam 1925 nach Wien, studierte bei Alban Berg Komposition und "genoss die sinnliche Lebensfreude der Donaumetropole, inklusive 'vorsichtig erprobter Liebschaften'" (Müller-Dohm, zit. nach Wikipedia). Zu Berg entwickelte er eine freundschaftliche Beziehung, mit einem intensiven Briefwechsel bis zu dessen Tod 1935. In seiner 1949 veröffentlichten "Philosophie der Neuen Musik" zeigt er sich allerdings durchaus auch kritisch über Bergs 'rückwärtsgewandte' Verwendung der Zwölftontechnik in "der Simplizität des Violinkonzert ... Zu bequem ist die Transparenz, und die einfache Substanz wird überbestimmt durch ein ihr äußerliches Zwölftonverfahren. **Die Dissonanz als Zeichen für Unheil, die Konsonanz als Zeichen für Versöhnung sind neudeutsche Relikte. ... Einzig Bergs außermusikalische Kraft konnte über diesen Bruch hinwegtragen** ... [die] dessen Unzulänglichkeit in den Ausdruck schrankenloser Wehmut" verwandelt. (Adorno, Philosophie der Neuen Musik, S. 71).

(Artikelnummer: 18024)

EUR 450,-

**5 Berlioz, Hector (1803-1869)**

**Eigenhändiger Brief mit Unterschrift an den Cellisten Alexandre Batta mit der Bitte, im ersten Konzert von Berlioz' Société Philharmonique de Paris am 22.10.1850 ein Solo zu übernehmen** Paris, 03.10.1850

21x13 cm, 1 Seite. Leicht fleckig, kleiner Ausriss am linken Rand unten.

1849 gründete Berlioz eine neue Konzertgesellschaft, die "Grande Société Philharmonique de Paris" mit über 200 Musikern (100 Instrumentalisten und 120 Chormitgliedern). Das erste Konzert am 19.02.1850 war ein unbestreitbarer Erfolg, aber bald wuchsen die Schwierigkeiten, und nach Ende der zweiten Saison 1850/1851 beendete Berlioz das Projekt.

Hier ein Brief zur Organisation des ersten Konzerts der 2. Saison am 22.10.1850. In diesem Konzert dirigierte Berlioz die **Uraufführung seiner Ballade "Sara la baigneuse" op. 11, in der endgültigen Fassung für Tripelchor und Orchester (H69C).**

Eingeleitet von Beethovens 5. Symphonie brachte das Konzert auch frühere Werke von Berlioz (Les Francs-Juges-Ouverture op. 3 und Le Cinq mai op. 6) sowie zur Auflockerung Gesangsstücke und Arien von Schubert, Donizetti, Bellini, Halevy und Bortniansky.

Berlioz bemühte sich im Vorfeld auch um einen Solo-Auftritt des Cellisten Alexandre Batta (1816-1902) mit Verweis auf die Abwesenheit des Cellisten Hippolyte-Prosper Seligmann (1817-1882), der als aktives Mitglied der Société Philharmonique dies eigentlich übernehmen hätte sollen, aber an dem Tag nicht verfügbar war. Das Programm des Konzerts zeigt, dass aber auch Batta hier nicht als Solist auftreten konnte oder wollte.

*"Jeudi 3 oct: Mon cher Batta, Nous donnons notre premier concert de la Société Philharmonique le Mardi 22 de la mois. Vous serais bien aimable d'y jouer un solo ... Seligmann notre confrère, devait y figurer, mais il craint de n'être pas à Paris ce jour là et toute latitude nous est laissée par lui à cet égard. Rèpondez moi un mot courier par courier, Vous nous obligerez tous beaucoup. Votre tout dévoué H. Berlioz. 19 rue de Boursault."*

*"Lieber Batta, wir geben unser erstes Konzert [der zweiten Saison] der Société Philharmonique am Dienstag, 22. dieses Monats [= 22.10.1850]. Es wäre sehr nett, wenn Sie da ein Solo spielen könnten ... Seligmann, unser Gesellschaftsmitglied, sollte das eigentlich machen, aber er fürchtet, dass er an dem Tag nicht in Paris ist und lässt uns daher diesbezüglich jegliche Freiheit. Schicken Sie mir bitte eine Antwort per Boten. Wir werden Ihnen sehr verpflichtet sein! Ihr sehr ergebener H. Berlioz."*

*Autograph letter from Berlioz to violoncellist Alexandre Batta (1816-1902) asking him to play a solo in the first concert [of the second season] of Berlioz' Philharmonic Society on Oct. 22th 1850. Normally violoncellist Hippolyte-Prosper Seligmann (1817-1882) as member of the Philharmonic Society should play, but he will be absent and therefor it would be nice, if Batta would instead perform. - The program of the concert shows, that Batta too did not want or was not able to replace Seligman.*

*Berlioz presented in this concert his **final version of Sara la baigneuse op. 11, (H69C) for the first time**, together with two earlier works by him, starting the evening with Beethoven's 5th symphony and bringing also vocal music by von Schubert, Donizetti, Bellini, Halevy and Bortniansky as interludes.*

(Artikelnummer: 18028)

EUR 1800,-

## 6 Boulanger, Nadia (1787-1979)

**Eigenhändiger Brief signiert, Beileidsschreiben an eine nicht genannte Freundin.**

Paris, 24.01.1959

Querformat 14x18 cm, auf eigenem Briefpapier mit gedruckter Adresse und Trauerrand.

*"Chère Amie, Avec quelle émotion j'apprends le malheur qui vous frappe. Les mots ne peuvent rien - permettez moi seulement d'être de tout coeur près de vous, dans le souvenir d'un passé resté présent. Que Dieu vous soutienne dans cette lourde épreuve. Nadia Boulanger 24 Janvier 59".*

(Artikelnummer: 18074)

EUR 320,-

## 7 Chaminade, Cécile (1857-1944)

**Eigenhändiger Brief an eine Mademoiselle mit der eindringlichen Bitte, einige ihrer Mädchen, die gut singen, für ein Konzert zur Verfügung zu stellen.**

Paris, [ohne Datum]

16x11 cm, 4 Seiten, kleine Einrisse in den Faltkanten.

*"32 rue de l'Université. Chère Mademoiselle, je vais vous demander quelque chose qui peut-être va vous paraître sanguine ou indiscente mais les compositeurs ont tout les audaces: je donne Salle Erard un concert le 21 Mars. C'est bientôt ... Serait-il possible d'avoir*

*quelques-uns de vos jeunes filles qui chantent si bien ... Si, ce que je n'ose espérer, votre charmant Russe voulait en être, je lui demanderais de dire un ou 2 solis des chacuns s'ils allaient. Pardon et mille choses sympathiques C. Chaminade."* –

Cécile Chaminade (1857-1944), französische Komponistin und Pianistin. Bereits als Achtjährige beeindruckte sie Bizet mit eigenen Kompositionen. 1913 wurde Chaminade als erste Komponistin Mitglied der Ehrenlegion im Rang eines Chevaliers. Cécile Chaminade hat ein umfangreiches Werk hinterlassen, davon rund 200 Stücke für Piano solo und mehr als 100 Lieder.

(Artikelnummer: 18075)

EUR 400,-

## 8 Debussy, Claude (1862-1918)

**Eigenhändiger Brief an Gabriel Mourey, datiert "16.III.09" signiert "Claude Debussy", mit eigenhändiger Adresse, Terminvereinbarung.**

[Paris], 16.03.1909

15x11 cm, 1 Seite, als Briefkopf gedruckte Adresse "80, Avenue du Bois de Boulogne", bläuliches Papier, 2 kleine Stellen mit verwischter Tinte. Rohrpostbrief mit Perforationsrand, verso eigenhändige Adresse, Briefmarke gestempelt.

Debussy bittet Gabriel Mourey am nächsten Freitag zu sich:

*"Cher Mourey quoique pas très brillant ... je vous attends Vendredi prochain à 11h. Affectueusement Claude Debussy." verso "Monsieur Gabriel Mourey 28 rue d'Aumale, Paris".*

Gabriel Mourey (1865-1943), französischer Schriftsteller und Kritiker, langjähriger Freund von Claude Debussy, mit dem er verschiedene Projekte plante. Letztlich realisiert wurde "Syrinx" 1913 als Eingangsmusik zu Mourey's Drama "Psyche", das erste moderne Stück für Flöte Solo (nach C.P.E. Bach Sonate in a-moll 1747).

(Artikelnummer: 17912)

EUR 750,-

## 9 Debussy, Claude (1862-1918)

**Eigenhändiger Brief an Paul Dukas, signiert "Claude Debussy", datiert von anderer Hand, mit Kuvert (Datum des Poststempels 12.11.1903), mit eigenhändiger Adresse. Debussy lehnt eine offizielle Position dankend ab.**

1903

14,5x12,5 cm, 1 Seite auf gefaltetem Doppelblatt, mit eigenhändig beschriftetem Kuvert.

**Claude Debussy dankt Paul Dukas**, der ihm eine gut bezahlte offizielle Position vermitteln möchte, schlägt diese aber ab, weil er fürchtet, eine schlechte Figur dabei zu machen: 2400 Francs ist schön, aber Debussy fürchtet die "äußere Langeweile" einer solchen Repräsentationspflicht.

*"Cher ami, en réfléchissant pour avant, j'ai peur d'assumer une position aussi officielle, et d'y faire triste figure ... deux mille quatre cent francs c'est joli, mais ça doit représenter pour gens que ça d'ennui extérieur. Merci de votre bonne pensée tout de même et tout amicalement. Claude Debussy".*

*Autograph signed letter from Claude Debussy to his friend Paul Dukas. Debussy thanks for the offer of a well paid representative position, but will not accept as he fears to cut a poor figure ("d'y faire triste figure") and is also afraid of external boredom ("ennui extérieur").*

(Artikelnummer: 18026)

EUR 1200,-

**10 Gounod, Charles (1818-1893)**

**Eigenhändiger Brief, signiert, an den Arzt und Homöopathen Docteur Cabarrus, Paris, o.D., empfiehlt ihm einen unter Asthma leidenden Freund.**

Paris, [vor 1870]

21x14 cm, 1 Seite auf Doppelblatt, verso Adresse, bläuliches Papier, kleine Einrisse in den Faltkanten.

Gounod empfiehlt seinem Arzt, dem Homöopathen Jules Adolphe Édouard Tallien de Cabarrus M.D. (1801-1870), einen Freund:

*"Mon cher Cabarrus, je vous adresse ci joint un Asthme de mes amis: c'est affaire à vous, et j'y compte. Toujours votre de coeur Ch. Gounod." Verso eigenhändige Adresse "Docteur Cabarrus 29, Rue St. Lazare." –*

Jules Adolphe Édouard Tallien de Cabarrus M.D. (1801-1870), französischer Arzt und Homöopath, der viele Prominente behandelte, u. a. Alexandre Dumas, Honore de Balzac, Victor Hugo, Charles Gounod, Napoleon III.

(Artikelnummer: 18077)

EUR 250,-

**11 Gounod, Charles (1818-1893)**

**Eigenhändiger Brief an Paul André Franchomme, Paris 15.12. 1888, Besorgung einer Opernkarte. - Mit eigenhändigem Kuvert,**

Paris, 15.12.1888

17x12 cm, 1 Seite auf Doppelblatt, dazu das eigenhändige Kuvert.

Gounod ersucht den jungen Paul André Franchomme, für ihn eine Opernkarte zu besorgen:

*"Mon cher enfant, Passez, un de ces jours, vers 3 h, à l'opéra, et, de ma part, demandez à voir le Secrétaire, Monieur Mobisson, à qui vous montrera ce mot, en le priant, en mon nom, de vous faire obtenir une location en parterre. Bien à vous, Ch. Gounod." - "Mein liebes Kind, gehen Sie an einem der nächsten Tage, gegen 3 Uhr, in die Oper, fragen Sie an meiner Stelle nach dem Sekretär Monieur Mobisson, dem Sie diese Zeilen zeigen und ihn in meinem Namen um einen Opersitz im Parterre bitten."*

Gounod war mit der Musikerfamilie Franchomme befreundet. Den Sohn des Cellisten Auguste-Joseph Franchomme (1808-1884) René unterrichtete er um 1855 in Komposition (siehe das autographe Manuskript "Cours de composition musicale rédigé pour René Franchomme" in der BnF). Bei dem Adressaten Paul André Franchomme scheint es sich um den jüngeren Sohn der Tochter Louise Josephine Franchomme (1844-1873), die 1864 Edouard François André heiratete, zu handeln. Paul Marie Edouard André (1870-1936) war zum Zeitpunkt des Briefes 18 Jahre alt.

(Artikelnummer: 18078)

EUR 350,-

**12 Gounod, Charles (1818-1893)**

**Eigenhändiger Brief an den abbé Mangot, curé de Montrichard, Paris 27.05.1886. - Mit eigenhändigem Kuvert.**

Paris, 27.05.1886

18x11 cm, 1 Seite auf Doppelblatt, auf Karton in doppelter Goldumrahmung montiert. Das Kuvert liegt lose bei.

Gounod bedankt sich für einen Brief des Curé, den er trotz seiner Arbeitsbelastung sofort, wenn auch nur kurz beantwortet:

*"Monsieur le Curé, Votre lettre m'a trop vivement touché pour que je ne me fasse pas un bonheur plus encore qu'un devoir de vous le dire. Enrasé de travail comme je le suis vous m'excuserez de mon nornes à ces quelques mots qui passent au moins du coeur. Ch. Gounod. Mille respectueux sentiments."*

*"Herr Curé, Ihr Brief hat mich zu tief berührt, als dass ich es Ihnen nicht gleich sagen möchte, aus Freude, nicht aus Pflicht. Eingespannt in Arbeit entschuldigen Sie bitte meine Beschränkung auf diese wenigen Worten, die zumindest von Herzen kommen. Ch. Gounod. Tausend respektvolle Gefühle."*

(Artikelnummer: 18079)

EUR 320,-

### **Albumblatt aus dem Musik-Stammbuch von Émile Pessard (1843-1917)**

#### **13 Gounod, Charles (1818-1893)**

**Wintzweiller, Eugène (1844-1870)**

**Rabuteau, Alfred (1843-1916)**

**Albumblatt mit Notenzitaten und Widmungen von Gounod, Wintzweiller und Rabuteau.**

**Rom 1868-1869.**

30x21 cm, 1 Blatt mit 3 Einträgen mit mehrtaktigen Musikausschnitten im Klaviersatz mit Widmungen, datiert, signiert:

*oben: Charles Gounod, 5 Takte, Es-Dur, "à mon jeune et aimable ami Émile Pessard Ch. Gounod Rome 15 fév. /69"*

*unten: Eugene Wintzweiller, unten 5 Takte Walzer in H-Dur*

*verso: Alfred Rabuteau, Beginn des Finales der 1. Sonate, 13 Takte.*

Émile Pessard (1843-1917) französischer Komponist, gewann 1866 Premier Grand Prix de Rome mit der Kantate Dalila, die im Folgejahr auch an der Pariser Oper aufgeführt wurde. Nach der Rückkehr aus Rom war Pessard als Opernkomponist erfolgreich, ab 1881 Professor für Harmonielehre am Konservatorium, wo er u. a. Maurice Ravel, Gustave Charpentier und Jacques Ibert unterrichtete.

Das Stammbuchblatt mit den 3 Einträgen seiner Komponistenkollegen aus Pessards Zeit in Rom 1886-1889: Der bereits mit 26 Jahren verstorbene Eugene Wintzweiller und Alfred Rabuteau waren 1868 Gewinner des Prix de Rome (1868), Charles Gounod verbrachte 1868 einige Zeit in Rom.

(Artikelnummer: 18080)

EUR 700,-

#### **14 Gounod, Charles (1818-1893)**

**Musikhandschrift "La Reine de Saba - Marche et Cortege" Partitur, Abschrift bzw. Arrangement**

Salzburg, 1896

32x25 cm, 30 Seiten Notenmanuskript auf 18-zeiligem Notenpapier, saubere Handschrift, Titel gestempelt "Alois Radlegger, Director der Curkapelle in Wildbad Gastein", am Ende signiert und datiert "Salzburg, 23. XII. 1896, Alois Radlegger". Etwas fleckig,

(Artikelnummer: 15944)

EUR 90,-

#### **15 Habeneck, François-Antoine (1781-1849)**

**Eigenhändiger Brief signiert, ohne Ort und Datum, an einen Komponisten- oder Dirigentenkollegen zur Vorbereitung eines Konzerts.**

[Paris], [ca. 1828-1844]

18x12 cm, 1 Seite.

Schreiben vermutlich an einen Komponisten zur Vorbereitung eines Konzerts:

*"Mon cher Maitre, j'ai parlé à Vogt, il est disposé, comme toutes les personnes, qui ont le bonheur de vous connaitre a faire tous ce qui pourra vous etre agréable. Mille et mille amities, Habeneck."*

*"Lieber Meister, ich habe mit Vogt gesprochen, er ist bereit, wie alle Menschen, die das Glück haben, Sie zu kennen, alles was er kann zu tun, um Ihnen gefällig zu sein."*

François-Antoine Habeneck (1781-1849), französischer Violinist, Komponist und Dirigent, **Leiter der Société des concerts du Conservatoire** und **Kapellmeister der Grand Opéra de Paris**. Trotz seines gespannten Verhältnisses zu dem um eine Generation jüngeren Hector Berlioz (1803-1869) leitete Habeneck mehrere Uraufführungen von dessen Werken, dabei auch die Symphonie fantastique.

Der im Brief angesprochene **Auguste-Georges-Gustave Vogt (1781-1870)** gilt als der bedeutendste europäische Oboist und Englischhornist der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sein Spiel war von wesentlichem Einfluss auf das Schaffen von Berlioz, nicht zuletzt für dessen Symphonie fantastique. Vogt war Soloobist in verschiedenen Orchestern, Professor am Conservatoire und von 1828-1844 Mitglied von Habenecks Société des concerts du Conservatoire.

*Signed autograph letter by François-Antoine Habeneck, (1781-1849) in preparation of a concert:*

*"Dear Maitre, I have talked to Vogt, he is ready, like all people who have the privilege to know you, to do all he can wo satisfy you."*

*Habeneck, conductor, composer, violinist, director of the Société des concerts du Conservatoire, conducted several first performances of works by Berlioz, e.g. the Symphonie fantastique.*

*Auguste-Georges-Gustave Vogt (1781-1870), who is mentioned by Habeneck, was the best oboist and cor anglais of his generation, with great influence for the work of Berlioz. He was member of Habeneck's Société des concerts du Conservatoire 1828-1844.*

*(Artikelnummer: 17525)*

**EUR 280,-**

## 16 Hallé, Charles (1819-1895)

**Eigenhändiges musikalisches Albumblatt, signiert, datiert "4 June 1873, Charles Hallé.**

04.07.1873

17x11 cm, 2 Takte Musikzitat mit Datum und Unterschrift, auf Blatt aus einem Stammbuch, unten Sammlereintrag in Bleistift, verso Stammbucheintrag signiert, datiert "London 1. April 1885, F Blum".

Sir Charles Hallé (1819-1895), aus Deutschland stammender englischer Pianist und Dirigent, gründete 1859 in Manchester das älteste professionelle englische Orchester, das noch heute seinen Namen tragende "Hallé-Orchester", kurz "The Hallé".

Das Musikzitat 2 Takte in fis-moll eine moderne Transkription des Psalmbeginns "Ach Gott von Himmel sieh darein" von Christoph Thomas Walliser (1568-1648).

Verso ein deutscher Stammbucheintrag von 1885 eines F (oder J.) Blum mit dem beliebten Spruch "Wenn Menschen auseinander gehen, so sagen sie auf Wiedersehen" (Ernst von Feuchtersleben).

*(Artikelnummer: 18071)*

**EUR 280,-**

**Seltenes Albumblatt des Wiener Musikverlegers, Komponisten und Pianisten.**

## 17 Haslinger, Carl (1816-1868)

**Eigenhändiges musikalisches Albumblatt "Allegro" mit Widmung, Ort, Datum und Unterschrift: "H. Doct. v. Milchhofer freundschaftlich ergebenst von Carl Haslinger, Wien am 4t. October 1847"**

Wien, 04.10.1847

Querformat 15x23 cm, 10 Takte einer Klavierkomposition in cis-moll "Allegro", Musikmanuskript auf zweifärbig vorgedrucktem Albumblatt mit 6 blauen Notenlinien und dekorativer roter Bordüre. Stockfleckig, mittig Faltkante, verso an den Rändern Montagespuren.



Carl Haslinger, (1816-1868), Sohn des Verlegers und Beethovenfreundes Tobias Haslinger, studierte Klavier bei Carl Czerny und Komposition bei Ignaz von Seyfried, Auftritte und Konzerttourneen ab seinem 18. Lebensjahr. Seine Kompositionen erschienen ab 1835 im Familienverlag und wurden in der Wiener Presse entsprechend beworben und gelobt. Nach dem Tod seines Vaters 1842 übernahm Carl Haslinger, zunächst zusammen mit seiner Mutter, ab 1848 alleine den Musikverlag, den er, auch durch die Herausgabe der Werke von Johann Strauss und seiner Brüder Josef und Eduard Strauß, erfolgreich neu ausrichtete.

(Artikelnummer: 18052)

EUR 800,-

## 18 Hauptmann, Moritz (1792-1868)

**Eigenhändiger Brief an den Violinvirtuosen Ferdinand David, signiert, datiert "26.D.1842 M. Hauptmann" - Antwort auf Bitte um Bild.**

Leipzig, 26.12.1842

21x13 cm, 1 Seite auf Doppelblatt, verso Adresse, rotes Lacksiegel.

Freundschaftliches Schreiben im Zeichen der gegenseitigen Wertschätzung:

*"Lieber David, daß Sie mein Bild verlangten und ihm einen Platz unter Ihren musikalischen Freunden gönnen wollen, müßte mir wohl etwas sehr angenehmes sein. Thun Sie mir aber den Gefallen, es von mir anzunehmen. Es ist mir daher lieb, dass der ganz geringe Betrag kein Grund sein kann, mir die Bitte abzuschlagen.*

*Wie immer Ihr M.Hauptmann d. 26. S. 1842".*

Moritz Hauptmann (1792-1868), "ein achtbarer Componist und berühmter Musiktheoretiker" (ADB), wurde 1842 auf Empfehlung von Felix Mendelssohn Bartholdy Thomaskantor und Musikdirektor in Leipzig, unterrichtete ab 1843 Professor am Leipziger Konservatorium, 1850 Mitbegründer der Leipziger "Bach-Gesellschaft" und deren erster Geschäftsführer.

Der Violinvirtuose Ferdinand David (1810-1873) war 1823/24 Schüler von Moritz Hauptmann, wurde von Felix Mendelssohn Bartholdy 1836 als Konzertmeister des Gewandhausorchesters nach Leipzig geholt, und ein Jahr nach dem Brief, gleichzeitig mit Hauptmann Professor am Leipziger Konservatorium.

(Artikelnummer: 18072)

EUR 380,-

## 19 Heermann, Hugo (1844-1935)

**Eigenhändiger Brief, signiert, datiert "Hugo Heermann. Titisee Hotel Jaeger 22. Juli 97", Anfrage um Konzertmöglichkeit in Lausanne.**

Titisee, 22.07.1897

*"Geehrter Herr Professor, durch die Güte H. Benda's erfuhr ich Ihre Adresse und erlaube mir, bei Ihnen anzufragen, ob sich anschließend an den 20ten November (Genf) oder 1. Februar (Bern) ein Auftreten in Lausanne ermöglichen ließe. Zwischen Marseille (14ter Nov.) und Genf bin ich frei, ebenso zwischen 2tem und 8tem Februar. Ihre gütige Antwort, für welche Ihnen im Voraus dankt, entgegensehend verbleibt hochachtungsvoll u. ergebenst Ihr Hugo Heermann. Titisee Hotel Jaeger 22. Juli 97".*

Hugo Heermann (1844-1935), Violinvirtuose und Professor am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt, später in Chicago, Berlin und Genf.

(Artikelnummer: 18073)

EUR 140,-

## Hillers Lebensstationen im Spiegel einer Freundeskorrespondenz

### 20 Hiller, Ferdinand (1811-1885)

**12 eigenhändige Briefe (französisch) von verschiedenen Lebensstationen an seinen belgischen Freund Salvador Morhange 1840-1861. - Ein gedrucktes Konzertprogramm (Frankfurt 1843) liegt bei.**

Leipzig, Frankfurt, Dresden, Düsseldorf, Köln, 1840-1861

12 Briefe in verschiedenen Formaten zusammen 34 Seiten, französisch (Transkription liegt bei). Einige Briefe mit Adressfeld. Name "Morhange" meist alt getilgt, aber später von anderer Hand wieder mit Bleistift ergänzt. Der Brief von 1845 mit dem Namen Morhange in der Originalhand von Hiller.

Hiller lernte seinen belgischen Freund Salvador Morhange 1840 in Leipzig kennen, wo dieser 1838-1840 eine belgische Buchhandlung führte. Ab 1840 wieder in Brüssel wird Morhange ein hoher politischer Beamter, zuerst Chef des Büros des Innenministeriums, ab 1846 im Außenministerium. In späteren Jahren (nach Ende der vorliegenden Korrespondenz) geht Morhange als belgischer Generalkonsul nach Australien.

Die Korrespondenz hat insofern einen **mysteriösen Aspekt**, als **der Name Morhange zumeist getilgt** wurde, aber später von anderer Hand wieder ergänzt und auch im Brief von 1845 im Original erhalten geblieben ist. War der Name Morhange dem Besitzer der Korrespondenz politisch zu gefährlich? 1861, im letzten Jahr der Korrespondenz hatte Morhange die Erinnerungen des italienischen Nationalökonom Giovanni Graf Arrivabene (1787-1881) ins Französische übersetzt. Arrivabene, 1824 wegen seiner Unterstützung der aufständischen Piemontesen von Österreich in Abwesenheit zum Tod verurteilt und nach London und Belgien ausgewandert, widmete sich als Wirtschaftswissenschaftler besonders der Lage der arbeitenden Klasse.

Oder gibt es andere Gründe für diese Namenstilgungen? Die Briefe selbst wurden glücklicherweise nicht weiter beschädigt.

Hier einige der angesprochenen Themen:

1840 (Leipzig) Über das Leipziger Gutenbergfest, mit Mendelssohns "Festgesang".

1843 (Frankfurt) Empfehlungsschreiben für den Frankfurter Gesangsprofessor Heinrich Hecht (1806-1865); Vertretung von Mendelssohn in Leipzig, wenn dieser nach Berlin geht.

1845 (Pillnitz) Demission der belgischen Regierung, Hiller fix in Dresden.

1846 (Dresden) Adolphe Samuel (1824-1898, belgischer Komponist, 1845 belgischer Prix de Rome), auf der Durchreise; Hiller ist glücklich in Dresden, hofft auf die kommende Bahnverbindung Frankfurt Leipzig.

1849 (Düsseldorf): **Will nicht über Politik schreiben, man hat mehr und mehr Angst darüber zu sprechen.** War ursprünglich von der Revolution (1848) begeistert, sieht sie aber nur noch als historisches Ereignis.

1850 (Köln) Städtischer Kapellmeister in Köln, freut sich über großen Erfolg und auf sein erstes Kind.

1851 (London) Möchte Morhange auf der Rückreise von London nach Köln über Brüssel treffen. 1857 (Köln) Über sein Konzert in Brüssel.

1860 (Köln) Über seine Teilnahme am Festival in Antwerpen, bedauert den unglücklichen Zustand von Morhange, freut sich über die Annäherung zwischen Deutschland und Belgien, **nennt als wichtigste Motive einer Nation Freiheit und Unabhängigkeit.**

1861 (Köln) Grüße von Clara Schumann, Vermittlung eines ersten Kontaktes. "Sind Sie noch nicht Minister?"

Ausführliche Beschreibung auf Anfrage.

**Alle Briefe sind transkribiert, eine Übersetzung ist auf Wunsch erhältlich.**

12 letters (in French, 1840-1861) from Ferdinand Hiller to his friend Salvatore Morhange, who became a high Belgian official in Brussels, after leaving Leipzig, where he had led a Belgian library. The letters deal with different stages of Hiller's musical and private life and also with political matters.

There is something mysterious in this small collection: **the name of the addressee is mostly erased**, but fortunately without further damages to the letters. The erased name was later added from a modern hand, but remained also in the original hand of Hiller in the letter of 1845. Why the name was erased is not clear - **maybe Morhange was politically engaged in a way which seemed the former owner of the correspondence too dangerous?** In 1861, the year of the last letter, Morhange published the memories of Count Giovanni Arrivabene (1787-1881), an Italian economist whose work was mainly focused on the situation of the working class, and who had been sentenced to death 1824 by the Austrian government for his support of the Italian independence movement, which forced him to flee to England and Belgium.

Detailed information on request.

All letters are transcribed, a translation to German or English can be arranged.

(Artikelnummer: 18066)

EUR 3500,-

### Wechsel von Dresden als städtischer Kapellmeister nach Düsseldorf

#### 21 Hiller, Ferdinand (1811-1885)

**Eigenhändiger Brief vom 06.07.1847 mit Unterschrift.**

**Vetrauliche Nachfrage wegen einer "bewußten Angelegenheit"**

Kissingen, 6.7.1847

19x12 cm, 3 Seiten gefaltet.

*"Verehrter Herr u. Freund. Diese wenigen Zeilen gelten Ihnen und ich bitte recht sehr darum, Ihnen allein.*

*Seit 8 Tagen bin ich hier in Kissingen um meinen Leib etwas zu schwächen und meinen Kopf etwas zu stärken. Es sind ungefähr 3 Wochen seit ich Ihnen, in bezug auf Ihre Anfrage, antwortete, und ich gestehe, daß ich etwas verwundert bin, seitdem in dieser Angelegenheit nichts wieder gehört zu haben.*

*Zwei Fälle sind möglich: entweder man hat mich aufgegeben, das würde ich Sie bitten, mir mitzutheilen - oder man hat es nicht getan, dann muß ich bemerken, daß, im Fall ich mich mit Ihrer Direktion eine, die Zeit für mich eine unendlich kurze ist - **einen Ort, an dem man schon ziemlich Wurzel gefaßt complet aufzugeben ist nicht allein ein bedeutender Entschluß sondern auch ein bedeutend Stück Arbeit.***

*Da mir hier mehr im Kopfe herumgeht als eigentlich für eine Badekur gut ist u. natürlich auch die bewußte Angelegenheit eine Rolle dabei spielt, bitte ich Sie die Güte haben zu wollen, mir einige, wenn auch nur kurze Zeilen hieher zu adressieren u. mir ganz offen zu sagen, wie die Sache steht.*

*Außerdem aber bitte ich auch sehr, den Brief als (...) zu betrachten u. **den allenfalsigen Antrag der Herrn Direktoren seinen Lauf über Dresden nehmen zu lassen.** Sie begreifen und würdigen gewiß die Gründe, welche mich veranlassen, so zu handeln. Von Ihrer Schwester hatte ich vor einigen Tagen einige freundl. Zeilen.*

*Leben Sie wohl u. verzeihen Sie mir wenn ich Sie belästige. Hochachtungsvoll Ihr herzlich ergebener*

*Ferdinand Hiller. Kissingen 6/7/47 (bei Ch. Pfrang)."*

(Artikelnummer: 15096)

EUR 280,-

**22 Hiller, Ferdinand (1811-1885)**

**Eigenhändiger Brief mit Unterschrift an eine Sängerin. - BEILIEGEND: Porträt-Photographie von ca. 1870.**

10x13 cm , 3 Seiten, Papier mit blindgeprägtem Monogramm "FH", gefaltet. - Die beiliegende Fotografie im Format carte de visite, auf Original-Untersatzkarton mit Atelier-Adresse, Berlin-

*"Verehrteste Frau, leider muss ich heute in das Theater gehen, sonst hätte ich Sie gleich bewillkommt. Sollte Sie gar nichts besseres zu thun haben, so schreiben Sie uns gefälligst die Texte Ihrer Arie u. der Lieder rein. ist es Ihnen aber gar zu langweilig, so schicken Sie mir gefälligst die Sachen. Jedenfalls erwarte ich Sie morgen Vormittag , aber schon jetzt habe ich eine große Bitte. Wir geben Sonntag musikalische Matinée (in unserm Salon, für unser Theater), wollen Sie uns nicht auch etwas singen? Eine zweite Bitte ist weniger unbescheiden, das nämlich morgen Mittag bei uns u. mit uns vorlieb zu nehmen. Eine Zeile erwartend stets Ihr altergebener Ferd. Hiller. Freitag"*

(Artikelnummer: 15104)

EUR 240,-

**23 Hiller, Ferdinand (1811-1885)**

**Eigenhändiger Brief (französisch) datiert "25/11/71" von Köln nach Brüssel an François-Auguste Gevaert (1828-1908), Direktor des Brüsseler Conservatoire, Anfrage aus Chicago.**

Köln, 25.11.1871

21x13 cm, 3 Seiten, Briefpapier mit blindgeprägtem Monogramm von Hiller "F.H."

Hiller gratuliert Gevaert zur Herausgabe von Klavierauszügen von Sacchini und Gretry. Bittet für eine Anfrage aus Chicago um eine Liste von belgischen Männerchorwerken, da in Chicago ein Interesse an einem ähnlichen Wettbewerb wie in Belgien besteht. Ist sehr enttäuscht, dass sein Violinkonzert [op.125a], Joseph Joachim gewidmet, von diesem nicht gespielt werden kann, weil Joachims Kinder Keuchhusten haben, Amalia Joachim in Wien singt und Joseph Joachim Krankendienst bei den Kindern machen muss. Reist erst morgen Abend nach Leipzig ab, da die Kaiserin ihren Besuch im Konservatorium für morgen angekündigt hat.

François-Auguste Gevaert (1828-1908) belgischer Komponist und Musikschriftsteller, 1871 Nachfolger von Fétis am Conservatoire in Brüssel, 1847 belgischer Prix de Rome für seine Kantate "Le roi Lear". - Komplette Transkription liegt bei.

*Autograph letter from Ferdinand Hiller to François-Auguste Gevaert (1828-1908), who followed Fétis 1871 as director of the Conservatoire royal de Bruxelles. Hiller forwards a request from Chicago for a list of Belgian choral music, as there are attempts in Chicago to organize a concours similar to the concours in Brussels. Hiller tells Gevaerts also about his deception, that Joseph Joachim can not perform Hiller's Violin concerto due to illness of Joachim's children.*

(Artikelnummer: 18067)

EUR 400,-

**24 Hiller, Ferdinand (1811-1885)**

**Eigenhändiges musikalisches Albumblatt "Andante", signiert datiert "Leipsic 9/4 40 après déjeuner. Souvenez vous quelques fois de votre tout dévoué Ferdinand Hiller".**

Leipzig, 09.04.1840

Querformat 20x26 cm, 4 Takte im Klaviersatz C-Dur, auf braunem Papier mit Kopfgoldschnitt, vertikale mittige Faltspur, gering fleckig.

Albumblatt an einen unbekanntem Adressaten, mit französischer Widmung, eine Woche nach der Uraufführung seines Oratoriums "Die Zerstörung Jerusalems", das zu einem seiner populärsten Werke werden sollte. - Im Publikum waren auch Mendelssohn, der Hiller bei der Komposition mit Ratschlägen zur Seite gestanden und das Werk zur Aufführung im Gewandhaus empfohlen hatte, und Schumann, sich in der Neuen Zeitschrift für Musik begeistert zeigte.

(Artikelnummer: 18068)

EUR 500,-

## Enttäuschung über das niedrige musikalische Niveau der Musikliebhaber

### 25 Hofmeister, Friedrich (1782-1864), Musikverleger

**Ausführlicher eigenhändiger Brief an den Komponisten Wenzel Heinrich Veit (1806-1864) in Aachen, zu dessen Rücktritt in Aachen als Musikdirektor, Nachrichten über Mendelssohn und Marschner.**

Leipzig, 03.08.1841

26x21 cm, 2 Seiten auf Doppelblatt mit Adresse, Blind-Prägestempel, Poststempel. öffnungsbedingte kleine Fehlstelle am unbeschrifteten Rand. - Komplette Transkription liegt bei.

Wenzel Heinrich Veit (1806-1864), böhmischer Jurist und Komponist, trat 1831 in Prag in den juristischen Staatsdienst ein, veröffentlichte aber auch zahlreiche Kompositionen und wurde zu einem angesehenen Musiker.

**1841 ließ Veit sich beurlauben, um versuchsweise eine Stelle als Musikdirektor in Aachen zu übernehmen.** Die (amateurhaften) musikalischen Bedingungen vor Ort ließen Veit aber nach Ende der Probezeit seine Karriere als Berufsmusiker abbrechen, wobei seine offensichtlich frustrierenden Erfahrungen mit einer repräsentativen Produktion des „**Paulus**“ von Mendelssohn eine entscheidende Rolle spielten.

Veit kehrte im August 1841 in den Staatsdienst zurück, wurde Rat beim k.k. Oberlandesgericht in Prag und 1862 Kreisgerichtspräsident in Leitmeritz, wo er auch als Leiter der Organisten- und Sängerschule wirkte.

Veit, mit Schumann, Mendelssohn und Liszt bekannt, war ein fruchtbarer Komponist mit über 50 veröffentlichten Werken. Seine ersten Quintette und Quartette erschienen ab 1835 bei Hofmeister in Leipzig.

Friedrich Hofmeister, als Leipziger Verleger von Veits Kompositionen offensichtlich auch dessen älterer Vertrauter, schreibt **ausführlich zur problematischen Situation von Veit in Aachen:**

*"Empfangen Sie meinen herzlichsten Danck für Ihre Mittheilungen vom 30. Juli, welche ich heute richtig empfangen habe. Die Schilderungen des Orts in musikal. Hinsicht, der Leute mit denen Sie zunächst zu thun haben, ist so lebendig, das Bild so interessant, dass ich wahrhaft bedaure, ein Privatmittheilung nicht für ein geeignetes Blatt benutzen zu dürfen, weil es eine Indiscretion sein würde, so lehrreich das Spiegelbild für viele andere Städte sein dürfte.*

*Sie haben Ihren Entschluß bereits gefasst, es würde also vergeblich sein, Ihnen anders rathen zu wollen. ... Wohlan fliegen Sie, die Waffen in der Hand. ... Sie scheiden ruhmvoll. Dann können Sie aber noch ein gutes Wort stiften, wenn Sie Herrn Verhulst zu einer Stelle empfehlen, wonach er sich ganz außerordentlich sehnt, vorausgesetzt, dass Sie ihn befähigt halten. ... In Ihrem Schreiben ist ein Moment, der mich empört ... Ich meine **die Kälte des Publikums bei der Aufführung des Paulus**. ... Die Leute sind noch gar weit zurück und Sie haben recht, ihr Kunstsinn ist nur Anstrich. ...*

*Der Doctor **Mendelssohn** hat vor einigen Tagen Leipzig verlassen und ist nach Berlin mit Kind u. Kegel abgegangen. Abends vorher brachten wir ihm ein brillantes Ständchen mit Fakelzug. Er dankte scheinbar gerührt.*

*Der Doctor **Marschner** war 12 Tage hier und wohnte bei mir. Man führte den Heiling auf und brachte ihm beim Schluß des 2. Acts ein Vivat. ... Zusammen reisten wir nach Dresden und hörten italienische Opern: Lucia di Lammermoor, worin die Ungher und Herr Moriani als Gäste herrlich sangen. Kurz ein musikalisches lustiges Leben. ...*

*In Prag werden Sie täglich mit liebender Sehnsucht erwähnt. Den Abwesenden geht's allemal besser als den gegenwärtigen. Wenn ich nur erst gestorben bin, dann wird man von mir vielleicht auch gutes reden. ... bis dahin empfiehlt sich Ihnen Friedrich Hofmeister."*

(Artikelnummer: 18054)

EUR 380,-

Zu Wenzel Heinrich Veit (1806-1864) siehe auch die Katalognummern 70 und 71.

## Gastspiel der Ballets Russes in Wien 1912

### 26 Inghelbrecht, Désiré-Émile (1880-1965)

**Eigenhändiger Brief von Wien 20.02.1912 an seinen Schwiegervater Théophile-Alexandre Steinlen, ausführlich über seinen Aufenthalt in Wien, bei dem er am 22.02.1912 ein Gastspiel der Ballets Russes dirigierte.**

Wien, 20.02.1912

17x13 cm, 5 Seiten, blaue Tinte, mit eigenhändig beschriftetem Kuvert. Transkription liegt bei.

Désiré-Émile Inghelbrecht (1880-1965), Dirigent und Komponist, enger Freund von Debussy, war als Assistentdirigent mit den Ballet Russes im Februar 1912 in Wien, wo er dann für den von Diaghilew für die Tournee engagierten Chefdirigenten Pierre Monteux einspringen musste. (Monteux war von seinem Orchestre Collone nach Paris zurückgerufen worden.)

Inghelbrecht schreibt an seinen Schwiegervater Theophile Alexandre Steinlen (1859-1923) ausführlich über die Situation in Wien: Probleme mit Diaghilew, dessen Kontrollwahn und täglichen Kritiken, hofft auf die Rückkehr von Monteux, der dies besser aushält als er:

"...le Serge Pavlovitch avec ses quotidiennes critiques, il a la manie de l'observation et je crois que Monteux laisse dire et n'en souffre pas mais moi, vous savez n'est-ce-pas, ce n'est pas du tout la même chose."

Er beschreibt Schwierigkeiten in der Probe, die Verachtung der Musiker für Ballettmusik, die urlaubsbedingten Vertretungen im Orchester, hofft aber auf Besserung:

"J'ai quitté la répétition de ce matin tout l'orchestre était attommant ; avec le système des congés, chez à l'opéra de Paris, j'avais presque devant moi que des nouvelles têtes, d'ou l'obligations d'un nouveau delousage, ces gens méprisent la musique de ballet et tout vexis d'avoir à l'exécuter."

Wien findet er langweilig, das Hotel hässlich, die Preise hoch, der Karnevalsschmuck in der Stadt erinnert ihn an ein Begräbnis:

"Nous allons aller diner, pour tuer le temps, c'est mardi gras, en ligue de réjoissance. Les Viennois savoient de drapeaux et d'oriflammes leurs maisons ert ils allument deux ou quatre longues bougies dans l'intervalle qui sépare chacune de leurs double fenêtrés, ça ressemble à une plaisanterie funèbre. Notre hôtel est toujours aussi moche et la vie toujours aussi hors de prix."

Inghelbrecht dirigierte die Aufführung im k.k. Hofopertheater zwei Tage später, in der Nijinsky in den folgenden Choreographien von Fokin tanzte: Der Karneval (Schumann), Die Sylphiden (Chopin), Polowetzer Tänze (Borodin) und Kleopatra (Arenski, Tanejew, Rimsky-Korsakow, Glinka, Glasunow, Mussorgski).

*Long and detailed autograph letter in French from Désiré-Émile Inghelbrecht (1880-1965) to his father in law Theophile Alexandre Steinlen (1859-1923) about his stay in Vienna, where Inghelbrecht conducts the guest performance of Ballet Russes with Nijinsky at the Royal Court Opera Theatre on Feb. 22nd 1912.*

*Inghelbrecht has to replace the principal conductor Pierre Monteux who had to return to Paris, and he is extremely unsatisfied with the situation: The Viennese musician despise ballet, there are frequent changes in the orchestra, and he suffers from the control mania of Diaghilev. He finds Vienna boring, the hotel ugly, the life there expensive, and compares the carnival decorations in the town to pomp funebre.*

*The performance on Feb. 22nd 1912 with Nijinsky in Karneval (Schumann), Sylphiden (Chopin), Polowetzer Tänze (Borodin) and Cleopatra (Arenski, Tanejew, Rimsky-Korsakow, Glinka, Glasunow, Mussorgski). - Together with the complete transcription.*

(Artikelnummer: 18076)

**EUR 600,-**

**27 Kittl, Johann Friedrich (1806-1868)**

**Eigenhändiger Brief signiert "Prag, 15.December 843 JF Kittl", bittet um Aufnahme von 2 Hamburger Künstlern.**

Prag, 15.12.1843

21x13 cm, 1 Seite, verso Eingangsvermerk "1843 Director KittlPrag 17. December", etwas knitterig.

*"Verehrtester Freund! Die Namen der Herrn, um deren Aufnahme ich Sie gestern gebeten, sind Herr J. C: Sahrland aus Hamburg Herr Wilhelm Damke, Tenorist, vom Hamburger Stadttheater. Zu jedem Gegendienst bereit empfiehlt sich Ihnen bestens Ihr ergebener JF Kittl."*

Kittl, Johann Friedrich (1806-1868), böhmisch-österreichischer Komponist, Schüler von Johann Wenzel Tomaschek, leitete von 1843 bis 1864 das Prager Konservatorium.

(Artikelnummer: 18081)

**EUR 250,-**

**28 Korngold, Erich Wolfgang (1897-1957)**

**Eigenhändiges musikalisches Albumblatt, "Violanta" signiert, o.O., o.D.**

[nach 1916]

Querformat 9x11 cm, 1 Notenzeile 5 Takte "Ihr liebt mich..." aus Violanta op. 8.

Violanta ist die zweite Oper von Erich Wolfgang Korngold, komponiert im Alter von siebzehn Jahren, uraufgeführt 1916 unter Bruno Walter in München. - Korngold, der als musikalisches Wunderkind in Wien Furore gemacht hatte, wurde in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts neben Richard Strauss zum meistgespielten Opernkomponisten Österreichs und Deutschlands. 1934 folgte er einem Ruf von Max Reinhardt nach Hollywood, wo er sich als bedeutender Filmmusik-Komponist etablierte, 2 Oscars (1936 und 1938) gewann, und die Filmmusik auf lange Zeit stark beeinflusste.

*Autograph music quotation signed. 5 bars from „Violanta“.*

(Artikelnummer: 18051)

**EUR 900,-**

**Entwurf eines nicht veröffentlichten Klavierauszugs**

**29 Korngold, Erich Wolfgang (1897-1957) / Ludwig, Karl Viktor (1889-1959)**

**Sinfonietta op. 5. - Klavierauszug [Entwurf] des 1. und 3. Satzes von Karl Viktor Ludwig, signiert und datiert.**

Wien, 06.04.1914

27x35 cm, 28, 26, 12, 11 Seiten Notenhandschrift in Tinte mit zahlreichen Korrekturen in blauer und roter Tinte und Bleistift. Erster und Dritter Satz des 4 -sätzigen Orchesterwerkes jeweils in einem ersten Entwurf und einer Reinschrift, die aber selbst noch zahlreiche Korrekturen enthält.

Das Titelblatt der Reinschrift unten in toter Tinte signiert und datiert "Wien, April 1914", der Name des Bearbeiters von diesem selbst korrigiert von Karl Grätz auf Karl Ludwig, daneben verschiedene Feder- und Schriftproben.

Erich Wolfgang Korngold (1897-1957), der als musikalisches Wunderkind in Wien Furore machte, wurde in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts neben Richard Strauss zum meistgespielten Komponisten Österreichs und Deutschlands. Bereits 1910 wurde sein im Alter von 11 Jahren komponiertes Ballett "Der Schneemann" in der Instrumentation seines Lehrers Alexander von Zemlinsky unter der Leitung von Franz Schalk an der Wiener Hofoper uraufgeführt, 1920 gelang ihm mit seiner Oper "Die tote Stadt" ein Welterfolg. 1934 folgte Korngold einem Ruf von Max Reinhardt nach Hollywood, wo er sich als bedeutender Filmmusik-Komponist etablierte, 2 Oscars (1936 und 1938) gewann, und die Filmmusik auf lange Zeit stark beeinflusste.



Seine Sinfonietta op. 5 komponierte Korngold als 14-Jähriger, sie wurde **1913 von Felix Weingartner mit den Wiener Philharmonikern uraufgeführt und die Partitur im Juni 1914 von Schott veröffentlicht.**

Der vorliegende Klavierauszug des 1. und 3. Satzes gibt Rätsel auf. Der Komponist **Karl Viktor Ludwig (1889-1959)**, der ihn erstellte, studierte in dieser Zeit in Wien an der Musikakademie, u.a. bei Joseph Marx (1882-1964). Ludwig war 1889 als Karl Grätz in Wien unehelich geboren und von der Kremser Familie Ludwig (offensichtlich um 1914) adoptiert worden, was sich in der doppelten, durch Ludwig selbst korrigierten Namensangabe am Titelblatt widerspiegelt: "Ludwig" mit von ihm selbst getilgtem "Grätz".

**Der Zeitpunkt der Erstellung des Klavierauszugs liegt deutlich vor der Veröffentlichung der Partitur**, Ludwig muss also Zugang zu den noch nicht veröffentlichten Noten der Sinfonietta gehabt haben. Ob er den Klavierauszug aus eigenen Stücken oder auf Anregung vielleicht von Marx erstellt hat, ob zu Übungszwecken oder in Hoffnung auf einen Verkauf des Arrangements an einen Verlag, bleibt im Ungewissen.

Ob das Arrangement des 2. und 4. Satzes verlorengegangen ist, oder nicht beabsichtigt war, (was für einen Übungszweck sprechen würde), oder sich, wenn eine kommerzielle Absicht hinter der Arbeit gestanden hat, der Klavierauszug als unverkäuflich herausstellte, kann nur Spekulation bleiben.

Ein gedruckter Klavierauszug der Sinfonietta liegt jedenfalls nicht vor, das Verlagsarchiv von Schott selbst hat keine Informationen zu Karl Viktor Ludwig.

*Piano reduction of the first and 3rd movement of Korngold's Sinfonietta op. 5, arranged by Karl Viktor Ludwig (1889-1959), in a draft and a pure copy, the pure copy too with many corrections, signed and dated "Wien April 1914".*

*There are some interesting **unsolved questions** about this piano reduction, especially as there was **no piano reduction of this work ever published.***

*The young composer Karl Ludwig, who studied at the Wiener Musikakademie with Joseph Marx, signed and dated his arrangement 2 months before Schott published the full score. Therefore he must have **had access to the unpublished score of Korngold.***

*How did he get the score? What was his motivation of this arrangement? Was it an exercise, maybe ordered by his teacher, or was it meant as a job? And why is there no arrangement of the 2nd and 4th movement? Was it not necessary as exercise, or was lost in the course of time, like probably a lot of Ludwig's own scores?*

*Ludwig, who had to interrupt his musical studies 1915 to serve in the army in World War I, settled himself after the war in the charming town of Krems (Lower Austria), where he lived as piano teacher and composer, hoping for the great success, which did never come.*

(Artikelnummer: 18063)

EUR 1200,-

### 30 Levi, Hermann (1839-1900)

**Eigenhändiger Brief, München 01.04.1877, an eine Münchner Abonnentin, die zu den Proben statt zum Konzert selbst kommen möchte.**

München, 01.07.1877

22x14 cm, 1 Seite auf Doppelblatt.

Hermann Levi (1839-1900), 1872-1896 Generalmusikdirektor und Hofkapellmeister am Königlichen Hof- und Nationaltheater in München, seit 1871 mit Richard Wagner befreundet und trotz antisemitischer Anfeindungen dessen wichtigster Dirigent in Bayreuth (Ring 1878, Uraufführung des Parsifal 1882).

Hier antwortet Levi einer Münchner Abonnentin, die wegen der hohen Temperaturen während des Konzerts lieber zu den Proben kommen möchte:



*"Gnädige Frau! Einliegende Karte wollen Sie, falls man nach einer Legitimation fragen sollte, vorzeigen. Sollten Sie nicht nur dieses Mal, sondern für alle Zukunft nur die Proben, nicht das Concert besuchen wollen, so bitte sich vielleicht ein Arrangement treffen, wonach Sie Ihre Abonnement-Karten der Akademie jeweils wieder zur Verfügung stellen? Ich habe mit dem Ausschusse noch nicht gesprochen; für diese Saison genügen die einliegenden Karten. Die Temperatur wird nicht nur von den Zuhörern, sondern auch von den Ausführenden übel empfunden, bei einigen Graden weniger würden die Leistungen um einige Grade höher sein! Doch es ist bei den baulichen Verhältnissen schwer, Abhilfe zu treffen. Mit ausgezeichnete Hochachtung Ihr ganz ergebener Hermann Levi."*

(Artikelnummer: 18082)

EUR 400,-

### 31 Levi, Hermann (1839-1900)

**Eigenhändiger Brief an Frau List, Levi ist wegen Krankheit am Besuch gehindert.**

München, 03.12.1874

15x10 cm, 1 Seite auf Doppelblatt, oben etwas fleckig.

*"Hochgeehrte Frau. Leider habe ich mein Versprechen, Sie in diesen Tagen zu besuchen, nicht halten können. Seit jenem Abend, da ich Sie im Museum sprach, bin ich unwohl zu Hause. Sobald ich wieder ausgehen darf, werde ich mir erlauben, bei Ihnen vorzusprechen. Wollen Sie mich Hr. List empfehlen. In Verehrung Ihr ganz ergebener Hermann Levi." - Hermann Levi (1839-1900), 1872-1896 Generalmusikdirektor und Hofkapellmeister am Königlichen Hof- und Nationaltheater in München, seit 1871 mit Richard Wagner befreundet und trotz antisemitischer Anfeindungen dessen wichtigster Dirigent in Bayreuth, mit der Uraufführung des Parsifal 1882*

(Artikelnummer: 18083)

EUR 280,-

### **Liszt auf Besuch bei Wagner in Zürich**

### 32 Liszt, Franz (1811-1886)

**Eigenhändiger Brief mit Unterschrift "FLiszt" und Datum mit Wochentag ("Sonnabend 9.July.1853" aus Zürich [an Kapellmeister Gustav Schmidt in Frankfurt], betreffend **Lohengrin in Wiesbaden und Tannhäuser in Frankfurt** und ein **Treffen mit Johanna Wagner in Frankfurt**.**

[Zürich], 09.07.1853

21x13 cm, 1 1/2 Seiten auf bläulichem Doppelblatt, Einrisse in den Faltkanten.

\* Nicht in La Mara, Franz Liszts Briefe, I und VIII.

*"Lieber Freund, Wagner bringt mir soeben Ihre Zeilen. Ich hatte mich eingerichtet heute Abend abzureisen und Montag Nachmittag in Frankfurt anzukommen. Da der Tannhäuser Montag nicht gegeben wird, so bleibe ich bis Morgen Abend, gehe wahrscheinlich früher nach Wiesbaden, wo der Lohengrin nächsten Dienstag aufgeführt sein soll und sehe Sie Mittwoch in Frankfurt. Wenn es Ihnen möglich ist, so bitte ich Sie sehr, den Tannhäuser am Mittwoch 13 July zu veranlassen und Papa Wagner für dies Unternehmen zu gewinnen. Vieles mehr mündlich. Tout à vous F Liszt. Sonnabend, 9. July 1853".*

Liszt besuchte Richard Wagner in Zürich vom 2. bis 10. Juli 1853. Wegen des Frankfurter Tannhäuser hatte Liszt bereits am 4. Juli aus Zürich an Schmidt geschrieben: "Da meine Abreise von hier mit der Aufführung des Tannhäuser in Frankfurt nächsten Montag 9. July zusammenhängt, so bitte ich Sie nochmals, mich bis Freitag oder Sonnabend früh hier wissen zu lassen, ob diese Aufführung stattfindet." Gustav Friedrich Schmidt (1816-1882), Kapellmeister am Frankfurter Stadttheater, hatte im Januar 1853 "Tannhäuser" erstmals in Frankfurt auf die Bühne gebracht.

Der angesprochene "Papa Wagner" ist Richard Wagners ältester Bruder Albert (1799-1874), Sänger, Schauspieler und Regisseur, zu diesem Zeitpunkt allerdings bereits von der Bühne zurückgetreten und Manager seiner Adoptivtochter, der Sängerin Johanna Wagner (1828-1894), die bei der Uraufführung des Tannhäuser in Dresden 1845 die Elisabeth gesungen hatte.

Siehe auch den Brief von Richard Wagner an Minna Wagner, St. Moritz, 22. Juli 1853: *"Johanna Wagner will bei einem Gastspiele im 'Tannhäuser' singen. Liszt hat Johanna noch in Frankfurt gesprochen; in 14 Tagen wollte sie dorthin wieder zu einem zweiten Gastspiele zurückkehren, um dann auch im 'Tannhäuser' zu singen."* (zitiert nach Lindner, Richard Wagner über Tannhäuser, Leipzig 1914, S. 190).

**Liszt selbst hatte, nachdem der "Tannhäuser" nach der missglückten Uraufführung 1845 in der Versenkung verschwunden war, mit der zweiten Aufführung 1849 in Weimar einen wahren Boom der Oper entfacht**, mit zahlreichen Aufführungen an verschiedensten Orten in den Folgejahren.

*Autograph letter signed and dated by Franz Liszt "Saturday, July 9th, 1853 Fliszt" during his visit to Richard Wagner in Zurich from July 2nd - 10th 1853: "Dear friend, this moment Wagner brings me your letter. I had planned to leave [Zurich] today evening and arrive Monday afternoon in Frankfurt. But as there is no performance of Tannhäuser on Monday I will stay until tomorrow evening to go earlier to Wiesbaden, where Lohengrin should be played on Tuesday, and meet you Wednesday in Frankfurt. If possible, I ask you very much to order a performance of Tannhäuser for Wednesday July 13th and to gain Papa Wagner's support for this event. More face to face. Tout à vous F Liszt. Sonnabend, 9. July 1853". - The letter is adressed (without mentioning the name) to Gustav Schmidt (1816-1882), musical director of the Frankfurter Stadttheater, who had directed the first performance of "Tannhäuser" in Frankfurt in January 1853. "Papa Wagner" is the elder brother of Richard Wagner Albert Wagner (1799-1874), singer, actor, stage director, who had already retired from the stage to become manager of his adopted daughter Johanna Wagner, a famous singer, who had performed "Elisabeth" in the Tannhäuser premiere in Dresden 1845. Liszt met her in these days in Frankfurt, as Richard Wagner reports to his wife on July 22nd 1853: "Johanna Wagner wants to sing as guest artist. Liszt has spoken to her in Frankfurt and she will come back in 14 days for a second guest appearance."*

(Artikelnummer: 17444)

EUR 2800,-

### Uraufführung der „Hunnenschlacht“, Weimar 1857

#### 33 Liszt, Franz (1811-1886) - Tausig, Carl (1841-1871)

**Eigenhändiger Brief von Carl Tausig im Auftrag von Franz Liszt - „Die Hunnenschlacht muss auf Höchsten Wunsch auf das Programm“. O.O. Datum, und Adressatename [= an Camillo Sivori, Weimar 1857]**

[Weimar], [1857]

17,5x10,5 cm, 1 Seite auf Doppelblatt.

Bislang unbekanntes Schreiben zu Hintergründen der Uraufführung der "Hunnenschlacht", Weimar 29.12.1857, geschrieben von Carl Tausig, Liszts Lieblingsschüler, im Auftrag von Liszt:

*"Verehrter Herr, Liszt bittet Sie freundlichst, dass Sie die Güte haben möchten, die Hunnenschlacht auf den Zettel setzen zu lassen, statt des angesagten Stückes. Er hat sich besonnen und findet es jetzt für besser. Sie werden verzeihen, dass ich Ihnen so unordentlich schreibe, aber ich bin plötzlich abgehalten worden, Ihnen das mündlich, wie es Liszt wünschte wissen zu lassen. Eigentlich geschieht diese Veränderung, wie Liszt es Ihnen heimlich wissen lässt, auf Höchsten Wunsch. In Hochachtung zeichnend Carl Tausig."*

Das Schreiben von Tausig im Auftrag von Liszt ohne Orts- und Datumsangaben und Adressaten. Aus dem Zusammenhang erschließt sich aber als **Adressat** der mit Liszt befreundete **Violinvirtuose Camillo Sivori (1815-1894)**, in dessen Konzert in Weimar am 29. Dezember 1857 "Die Hunnenschlacht" uraufgeführt wurde (siehe Neue Zeitschrift für Musik, 8. Januar 1858, S. 22).

Das von Liszt angesprochene "in Höchstem Auftrag", war demnach **Wunsch und Befehl des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach Carl Alexander August Johann**, der bereits 4 Monate zuvor, anlässlich der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag seines Großvaters Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach im Zuge der Enthüllung des Goethe-Schiller-Denkmal die Uraufführung von Franz Liszts Faust-Sinfonie befohlen hatte.

Carl Tausig (1841-1871), Liszts Lieblingsschüler, kam als 14-Jähriger zu Liszt nach Weimar, wo er bis 1858 blieb, ehe er seine internationale Karriere begann. Als Klaviervirtuose zählte er zu den besten seiner Zeit: *"Tausig's Unfehlbarkeit war staunenswerth, sein Vortrag stets von einer wahren Sonnenklarheit, sowol im Forte als Piano. Technische Schwierigkeiten gab es für ihn nicht. Der Zuhörer war seiner Sicherheit ebenso gewiß wie T. selbst und konnte sich ganz dem Genusse hingeben, freudig angeregt durch diese Titanenleistungen."* (ADB/Eitner). Als glühender Verehrer von Richard Wagner unterstützte er 1871 dessen Festspielidee und wurde Mitbegründer Bayreuther Patronatsvereins, starb aber noch im gleichen Jahr, nur 29 Jahre alt, an Typhus.

*Autograph letter signed from Carl Tausig ordered by Franz Liszt concerning the (first) performance of Liszt's symphonic poem 11 "Die Hunnenschlacht" Searle 105. No name, place and date, but Tausig asks the consignee to put Liszt's "Hunnenschlacht" on his concert program, ordered by "Highest Wish" which means by Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach Carl Alexander August Johann. "Die Hunnenschlacht" was first performed on Dec. 29th 1857 in the concert of violin virtuoso Camillo Sivori (1815-1894) in Weimar, which means that he has to be the addressee. - Carl Tausig (1841-1871) was Liszt's favorite student and stayed with him in Weimar until 1858. He became one of the best pianists of his time, but died already only 29 years old.*

(Artikelnummer: 18037)

EUR 1600,-

### Suche nach einem Verlag für „Hans Heiling“

#### 34 Marschner, Heinrich (1795-1861)

**Eigenhändiger Brief, signiert, datiert Hannover 14. Juni 1833 an den Verleger Schott, bietet seine Oper Hans Heiling unter Verweis auf die Konkurrenz an.**

Hannover, 1833

25x21 cm, 2 Seiten auf Doppelblatt, gefaltet, Adressseite Ausriss durch Siegelöffnung ohne Textverlust, Poststempel, Porto in Rötel und Registraturbeschriftung vom Verlag. Der Komponist Heinrich Marschner, von 1831-1859 Hofkapellmeister in Hannover, bietet Schott seine Oper "Hans Heiling", die am 24.05.1833 in Berlin uraufgeführt worden war, zur Übernahme an, mit interessanten Vermarktungsdetails und dem Hinweis auf weitere interessierte Verlage. Zuvor noch die Information über die zukünftigen Geschäftsbeziehungen des Hoftheaters Hannover zu Bachmann & Nagel:

*"Unterdessen ist mit der hiesigen Hof-Musikhandlung der Herren Bachmann & Nagel ein Arrangement getroffen worden, wonach sie uns hinführ alle derlei Bestellungen besorgen wollen und sollen. Deshalb ... [bitte ich, die] von mir bestellten Stimmen ... an B & N gefälligst einzusenden.*

***Zugleich erlaube ich mir Ihnen den Verlag des Clavierauszuges meiner Oper "Hans Heiling" hiemit anzutragen.** Ich übertrage Ihnen das Recht, die Oper in allen Arten Arrangements (mit Ausnahme der Partitur, die ich allein [unterstrichen] an alle verkaufe), für alle Länder erscheinen zu lassen, für den Preis von 1000 Thl. P.C. Die Oper wird jetzt in Leipzig, dem zunächst hier, in Braunschweig, München, Frankfurt, Aachen u. Cöln, Basel etc. gegeben werden, woher die Bestellungen schon eingelaufen sind.*

*Da, wie ich höre, H. Schott die Oper in Berlin hörte, so enthalte ich mich jeder Anpreisung, wie sich auch von selbst versteht. Da H. Simrock u. Hofmeister ebenfalls darauf reflectieren, so erlaube ich mir die ergebene Bitte, mich mit nächster Post mit einer gefälligen Antwort, sey sie wie sie wolle, zu beehren. Draufnehmend zeichne mit vollkommener Hochachtung Ew. Wohlgeboren Ergebenster H. Marschner."*

Hans Heiling ist die bedeutendste Oper von Marschner und gilt als wichtiges Bindeglied zwischen Weber und Wagner. Die Oper wurde allerdings von Schott verlegt, sondern kam bei dem erwähnten Hofmeister in Leipzig heraus.

(Artikelnummer: 17241)

EUR 600,-

### 35 Marschner, Heinrich (1795-1861)

**Eigenhändiger Brief signiert, Hannover 26.04.1833 an den Verleger Schott wegen der Zusendung von Zampa.**

Hannover, 1833

25x21 cm, 1 Seite auf Doppelblatt, gefaltet, Adressseite mit Siegelresten, Poststempel, Porto in Rötel und Registraturbeschriftung vom Verlag.

*"... Ersuche hiemit an Königl. Hoftheatercomité allhier mit nächster Post die Partitur der Oper Zampa, mit möglichster Rabattbewilligung zu senden, u. das Geld dafür per Wechsel alsobald zu erwarten Postvorschuss Ihrerseits würde nicht acceptiert werden. Mit vollkommener Hochachtung Ew. Wohlgeboren Ergebnster H. Marschner Königl. Hofcapellmeister".*

Heinrich Marschner war 1831-1859 Hofkapellmeister in Hannover.

(Artikelnummer: 17239)

EUR 250,-

### 36 Marschner, Heinrich (1795-1861)

**Eigenhändiger Brief signiert, Hannover 12.05.1833 an den Verleger Schott, Bestellung von Le Pré aux Clercs von Hérold.**

Hannover, 1833

25x21 cm, 1 Seite gefaltet, Adressseite mit Siegelresten, Poststempel, Porto in Rötel und Registraturbeschriftung vom Verlag.

*"... Wollen gefälligst unter Adresse Königl. Hoftheater-Comité partitur u. Buch, do wie auch sämtliche Orchesterstimmen (Violinen 3mal, Bässe 2 mal) der Oper Le Pré aux Clercs von Hérold, unter gleichen Bedingungen wie die Partitur von Zampa (mit 25% Rabatt) mir baldigst zukommen zu lassen. Mit vollkommener Hochachtung zeichnend Ew. Wohlgeboren Ergebnster H Marschner K. Hofcapellmeister. N.S. Den Clavierauszug könnten Ew. Wohlgeb. Ebenfalls gleich beilegen."*

(Artikelnummer: 17240)

EUR 250,-

### 37 Marschner, Heinrich (1795-1861)

**Eigenhändiger Brief signiert, Hannover 10.12.1843 an den Verleger Schott wegen Überweisung des Honorars für Heinrich Esser und seine Oper "Riquiqui", **eigenhändig quittiert von Esser.****

Hannover, 1843

22x10 cm, 1 Seite Honorarsendung mit Gegensignatur "empfangen H. Esser", mehrfach gefaltet, verso Registraturbeschriftung vom Verlag.

*"... Habe die Ehre anbei das Honorar von 20 Louisd'or für Essers Oper Riquiqui zur gefälligen Ablieferung an den Componisten zu übersenden. Die Oper werde ich womöglich noch im Laufe des Januar geben können, u. soll mich's freuen, Ihnen u. dem Componisten etwas Erfreuliches melden zu können. Mich Ihnen bestens empfehlend u. hochachtend Ew. Wohlgeb. Ergebenster D.H.Marschner. [darunter:] empfangen H. Esser." –*

Heinrich Esser (1818-1872), Komponist und Dirigent, ab 1841 in Mainz, ab 1847 in Wien als Theaterkapellmeister. Zu seinen bekanntesten Werken zählt "Thomas Riquiqui oder Die politische Heirath", uraufgeführt 1843 in Frankfurt am Main. Esser war auch Musikberater für den Verlag Franz Schott, für den er 1859 den Kontakt zu Richard Wagner knüpfte, nachdem er 1858 die Wiener Erstaufführung des Lohengrin dirigiert hatte.

(Artikelnummer: 17242)

EUR 450,-

### 38 Marschner, Heinrich (1795-1861)

**Eigenhändiger Brief über die Vertonung des "Kriegslied" von Ernst Moritz Arndt anlässlich des Zweiten Italienischen Unabhängigkeitskrieges, signiert, datiert Hannover 09.05.1859, an den Verleger Hofmeister**

Hannover, 1859

22x14 cm, 2 Seiten auf Briefpapier mit Monogramm-Blindstempel "HM", gefaltet, mit 2 Verlagsvermerken: Eingangsvermerk auf Seite 2 und "abgelehnt zurück" auf Seite 1 oben.

Musikalisch-nationalistisches Statement vom Marschner gegen Frankreich und Italien anlässlich des Zweiten Italienischen Unabhängigkeitskrieges:

*"Geehrter Herr! Gewohnt, in Zeiten volksthümlicher Erregungen mein Schärfelein auch beizutragen, sende ich Ihnen die Composition eines von dem alten Arndt mir zugesandten Kriegsliedes, von dem ich hoffe, daß es populär genug gehalten ist, um bald in's Volk zu dringen u. von ihm gesungen zu werden, wenn es nur gehörig bekannt gemacht wird.*

*Glauben Sie mit dem Lied ein Geschäftchen machen zu können u. halten Sie es der Verarbeitung werth, nun so drucken Sie es alsbald u. löhnen Sie mich nach Gutdünken.*

*Machen Sie keinen Gebrauch davon, dann bitte ich das Lied mir schleunigst zurücksenden zu wollen. (Die beigelegten Verse müssen natürlich unter die Singstimme gelegt werden.)*

*Wie steht's mit dem neuen Duo? Darf ich ihm (gestochen) bald entgegensehen? Ein eben vollendetes (u. wie man mir schmeichelt) sehr gelungenes Liederheft vom Rhein v. Carl Siebel darf ich Ihnen jetzt wohl nicht anbieten?*

*Einer recht baldigen Beantwortung meiner vielen Fragen entgegensehend, verbleibe ich Ihr ganz ergebener D. H. Marschner."*

1840 hatte Ernst Moritz Arndt anlässlich der Rheinkrise sein "Deutsches Kriegslied" geschrieben, das 1859 mit Beginn des Zweiten Italienischen Unabhängigkeitskriegs zwischen Österreich einerseits und Sardinien-Piemont und Frankreich unter Napoleon III. andererseits wieder ausgegraben wurde ("Zur Verständigung über den Druck des Kriegsliedes gegen die Wälschen von E.M. Arndt vom Jahre 1840, jetzt brauchbar", Kölnische Zeitung, 13.05.1859).

Zwar gelang es Österreich nicht, die militärische Unterstützung des Deutschen Bundes zu erhalten, aber die national aufgeheizte Stimmung in Deutschland gegen Frankreich und Italien drückte sich zumindest musikalisch aus, wie die **vielen Vertonungen des Arndt-Gedichts von Ellmenreich, Herbeck, Kammerlander, Lange, Marschner, Riedle und Schläger** zeigen. Marschners Komposition wurde von seinem Verleger Hofmeister abgelehnt, erschien aber im heimischen Hannover bei Riewe und Thiele.

(Artikelnummer: 17243)

EUR 800,-

**39 Marschner, Heinrich (1795-1861)****Lucretia. Overture. [Partitur, Abschrift].**

1874

27x19 cm, 59 nn Seiten, Notenmanuskript auf 16-zeiligem Notenpapier mit blauen Notenlinien, geheftet, mit blauem Papierumschlag der Zeit und handschriftlichem Titel, Umschlag mit Kleberesten, und kleinem Tintenfleck. Schöne professionelle Handschrift, am Ende signiert "Woschna, 16.9.1874". Erste Seite gestempelt "Franz Schachinger Kapellmeister Salzburg".

Die Uraufführung von Marschners großer früher Oper "Lucretia", deren Vorbild Gaspare Spontinis „Die Vestalin“ war, erfolgte 1827 in Danzig 1 Jahr vor seinem Durchbruch mit "Der Vampyr" und "Der Templer und die Jüdin".

(Artikelnummer: 16127)

EUR 90,-

**40 Marschner, Heinrich (1795-1861)****Der Templer und die Jüdin. Overture. [Partitur, Abschrift].**

1874

27x19 cm, 87 nn Seiten, Notenmanuskript auf 16-zeiligem Notenpapier mit blauen Notenlinien, geheftet, mit blauem Papierumschlag der Zeit und handschriftlichem Titel. Schöne professionelle Handschrift, am Ende signiert "Woschna, 4.9.1874". Erste Seite gest

Spätere Abschrift der Overture von Marschners großer Erfolgsoper "Der Templer und die Jüdin" nach Walter Scotts "Ivanhoe" (Uraufführung 1829 Leipzig),

(Artikelnummer: 16129)

EUR 120,-

**Diner bei Fürst Albert I. von Monaco****41 Massenet, Jules (1842-1912)****Eigenhändiger Brief signiert vom Tag der Uraufführung der Oper "Cherubin", Absage einer Einladung wegen Diner beim Fürsten, "Palais de Monaco, 14 fev. 1905".**

Monaco, 14.02.1905

18x14 cm, kleiner Einriss im Falz.

Brief vom Tag der Uraufführung der Oper "Cherubin" von Jules Massenet in Monaco an einen nicht genannten Adressaten. Massenet sagt eine ehrenvolle Einladung ab, da er am Abend bei Fürst Albert I. diniert:

*"Palais de Monaco, 14 Fev. 1905. Cher Monsieur, M. Baron Gunzbourg m'a transmis votre flatteuse invitation à laquelle je me serais rendu avec le plus cher impressement, mais nous partons demain matin, Madame Massenet et moi, et je ne puis oser me permettre de ne pas diner le soir, au Palais ; veille de notre départ. Je reste ému et honoré de votre pensée ... je vous remercie de tout coeur. J. Massenet"*

*"Sehr geehrter Herr, Herr Baron Gunzbourg hat mir Ihre schmeichelhafte Einladung überbracht, der ich gerne mit großem Interesse gefolgt wäre. Wir, Madame Massenet und ich, reisen aber morgen Vormittag ab, und ich kann es mir nicht erlauben, am Vorabend unserer Abreise nicht im Palais zu dinieren. Ich bleibe bewegt und geehrt von Ihren Gedanken ... und danke Ihnen von ganzem Herzen. J. Massenet".*

Mit Fürst Albert I. von Monaco (1848-1922) war Massenet lange befreundet. 1902 widmete er ihm seine Oper "Le Jongleur de Notre-Dame", wie "Cherubin" (1905), "Thérèse" (1907) und "Don Quichotte" (1910) ebenfalls in Monaco uraufgeführt.

(Artikelnummer: 18084)

EUR 240,-



**« Les mélodies de Richard Strauss ... continuent à m'enthousiasmer »**

**42 Massenet, Jules (1842-1912)**

**Eigenhändiger Rohrpostbrief signiert, Paris 15.10.1911 an seinen Biographen Louis Schneider, u.a. über Richard Strauss.**

Paris, 15.10.1911

18x11 cm, 1 Seite, verso zarte Sammlervermerke, dazu eigenhändig beschriftetes Rohrpostkuvert (Enveloppe pneumatique).

Kurzer, aber inhaltlich bedeutender Rohrpostbrief des alten Jules Massenet (1842-1912) an seinen Biographen Louis Schneider (1861-1934) u.a. über Richard Strauss:

*"Dimanche 15 oct. 1911. Les mélodies de Richard Strauss que vous m'avez données continuent à m'enthousiasmer ! Et le Noel .?. le temps presse ... En pensées fervente, à notre Rédacteur Arthur Meyer, à Vous ... Massenet / choisissez de jolies paroles courtes"*

*"Die Lieder von Richard Strauss, die Sie mir gegeben haben, begeistern mich weiterhin. Und Weihnachten? Die Zeit drängt ... In glühenden Gedanken, an unseren Redakteur Arthur Meyer, an Sie ... Massenet / Wählen Sie schöne Worte, kurze"*

Louis Schneider (1861-1934) hatte 1908 eine Biographie über Massenet veröffentlicht. Richard Strauss' Lied "Freundliche Vision op. 48/1" hatte er 1901 ins Französische übertragen. ("Douce vision"). - Mit dem Zeitungsherausgeber Arthur Meyer (1844-1924) war Massenet eng befreundet. In Meyers Exemplar der 1908 erschienene Biographie "Massenet" verewigte sich Massenet mit 23 eigenhändigen Musikzitate aus allen seinen Opern.

(Artikelnummer: 18038)

**EUR 400,-**

**43 Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847)**

**Eigenhändiges Empfehlungsschreiben für Richard Würst**

**Leipzig, 26.12.1846**

27x5x21,3 cm, 1 Seite auf Doppelblatt, gefaltet, Ausgezeichneter Zustand.

*"Dass Herr Richard Würst mir als talentvoller und tüchtig gebildeter Musiker bekannt ist, dass er das Studium seines Instruments (der Violine) welches er unter der Leitung des Concertmeister Ries begann, später mit Liebe und Erfolg fortgesetzt und vervollkommnet hat, dass sich auch in seinen Compositionen natürliche Anlagen verbunden mit gründlichen Kenntnissen und einem eifrigen Streben nirgends verkennen lassen, dass er sich somit hinsichtlich seiner musikalischen Fähigkeiten sowie seines Benehmes vor andern Künstlern aufs Vorteilhafteste auszeichnet, bescheinige ich hiermit. Leipzig 26. Dec. 1846. Felix Mendelssohn Bartholdy."*

Empfehlungsschreiben für seinen Schüler Richard Würst (1824-1881), der nach seinem Studium als Lehrer in Berlin erfolgreich war, als Komponist aber unbedeutend blieb und ein tragisches Ende nahm: *"Richard Würst, ein vielbegabter Musiker, erhielt von Mendelssohn und Ferdinand David Unterricht (...) Eine leichte Erfindungsgabe, die aber nicht in die Tiefe ging, verlieh seinen Compositionen im Augenblick des Hörens einen angenehmen Eindruck, der sich aber bei der Einförmigkeit seiner Ideen bald abschwächte (...) der Verdruß, als Componist keine Anerkennung zu finden, zerrütteten sein Nervensystem in einer Weise, daß er wie vom Wahnsinn erfaßt unter den größtlichen Schmerzen seinen Geist aufgab."* (ADB, Eitner S. 342-343).

*Autograph testimonial for Richard Wuerst (1824-1881), after finishing his studies with Mendelssohn and David in Leipzig. Wuerst became later a well recognized professor for composition in Berlin, music director and member of the Akademie; as composer he was criticized for his easy to listen and easy to forget music. Wuerst ended tragically due to private problems and his missing recognition as composer, becoming insane and suffering a horrible andf painful death. (Eitner).*

(Artikelnummer: 18031)

**EUR 2800,-**

**44 Meyerbeer, Giacomo (1791-1864)**

**Eigenhändiger Brief signiert, o.O., o.D. - Verabredung mit der französischen Komponistin und Pianistin Thérèse Wartel.**

[Paris], [1833-1864]

20x13 cm, 1 Seite, Briefpapier mit blindgeprägtem Monogramm "GM".

Verabredung mit der französischen Komponistin und Pianistin Thérèse Wartel (1814-1865):

*„Ma chère Madame Wartel ! J'ai reçu votre aimable lettre donc ce moment seulement (samedi 9h du matin). Si Vous aviez eu la bonté d'y ajouter votre adresse je me serais empressé de Vous faire une visite, mais Vous aviez oublié. Maintenant je suis obligé de sortir, et je ne rentrerais qu'à 4 heures. Si cette heure vous convient, je serais enchanté de vous recevoir. Veuillez agréer Madame l'expression de mes hommages empressés. Meyerbeer“*

*"Liebe Madame Wartel ! Ich habe Ihren liebenswürdigen Brief erst jetzt gerade (Samstag, 9h vormittags) erhalten. Wenn Sie die Güte gehabt hätten, Ihre Adresse anzufügen, hätte ich mich beeilt, Sie zu besuchen, aber Sie haben sie vergessen. Jetzt muss ich gerade weggehen und komme erst wieder um 4 Uhr. Wenn Ihnen diese Stunde zusagt, wäre ich erfreut, Sie zu empfangen."*

Thérèse Wartel (1814-1865), französische Pianistin, Komponistin, Musikpädagogin und Musikkritikerin, unterrichtete von 1831-1838 am Conservatoire, und war die erste Frau, die mit dem Orchestre de la Société des Concerts du Conservatoire auftrat. 1833 heiratete sie den Tenor Pierre-François Wartel (1806-1882), der 1836 in der Uraufführung von Meyerbeers Hugenotten sang. Thérèse Wartel komponierte u.a. eine Fantasie "Souvenirs of the Huguenots", Caprice, Six Études de salon pour piano, Op. 10, Paris (1850).

*ALS - Meyerbeer tries to arrange a meeting with Thérèse Wartel (1814-1865), composer and famous pianist in Paris, wife of tenor Pierre-François Wartel (1806-1882), who sang in the premiere of Meyerbeer's "Les Huguenots" (1836).*

(Artikelnummer: 18035)

**EUR 380,-**

**45 Meyerbeer, Giacomo (1791-1864)**

**Eigenhändiger Brief (frz.), signiert, ohne Ort und Datum - Verabredung mit einem unbekanntem Adressaten wegen einer gemeinsamen Angelegenheit.**

Paris, [1824-1864]

21x13 cm, 1 Seite, Briefpapier mit blindgeprägtem Monogramm "GM".

Terminverschiebung für die Besprechung einer gemeinsame Angelegenheit:

*"Mon cher ami! Permettez moi de transporter le Rendez Vous que Vous avez bien voulu m'accorder pour aujourd'hui au Samedi si Vous êtes ce jour la à Paris, ou sinon le 1er jour que Vous reviendrez à Paris, à que je Vous prierai de vouloir bien m'indiquer. C'est dans l'intérêt de l'objet duquel nous avons à ... que je prends la liberté de Vous demander cela. Votre tout dévoué de coeur Meyerbeer."*

*"Mein lieber Freund! Erlauben Sie mir, unser Rendez-vous, das Sie mir für heute zugesagt haben, auf Samstag zu verschieben, falls Sie an diesem Tag in Paris sind, oder, falls nicht, auf den ersten Tag an dem Sie wieder nach Paris kommen, und den ich Sie bitte, mir anzuzeigen. Das ist im Interesse der Angelegenheit, um die ich mir die Freiheit genommen habe, Sie zu bitten. Ihr herzlich ergebener Meyerbeer."*

(Artikelnummer: 18036)

**EUR 260,-**



**46 Meyerbeer, Giacomo (1791-1864)**

**Le Pardon de Ploërmel. Opéra Comique en 3 actes. Paroles de M.M. Michel Carré & Jules Barbier. [Klavierauszug, frz.] - Mit eigenhändiger Widmung von Meyerbeer.**

Paris, Brandus & Dufour, (PN B. et D.10104), [1859]

28x19 cm, 3 Bl. (Titel, Personen- und Inhaltsverzeichnis), 269 Seiten. Halbledereinband der Zeit befehlen, Rücken mit Beschädigung, Marmorpapiervorsätze, Seiten etwas altersfleckig.

Mit eigenhändiger Widmung:

*"A mon aimable défenseur Mademoiselle Marie Badoz hommage offert par Meyerbeer."*

Die vorletzte Oper von Meyerbeer, uraufgeführt mit großem Erfolg 1859 in Paris.

*Vocal score (in French) of the original edition (later issue), with autograph dedication.*

(Artikelnummer: 17061)

EUR 350,-

**47 Moscheles, Ignaz (1794-1870)**

**Eigenhändiger Brief mit Unterschrift, Adresse, Poststempel London 09.03.1826 - an den Fagottisten Ernst Wilhelm Mertke (1783-1854).**

London, 09.03.1826

11x19 cm, 2 Seiten, Brief mit Siegelrest, fleckig, gebräunt, Fehlstellen mit geringem Buchstabenverlust, fachkundig restauriert.

*"Werther Herr Mertke Die unerwartete Abreise meines Schwiegervaters, die er vorgestern bestimmte u. das Zusammentreffen der verschiedenartigsten Geschäfte haben uns in diesen Tagen in eine so große Unruhe u. Unordnung versetzt, dass mir der kaum [zu] entschuldigende Verstoß begegnet ist ganz zu vergessen, daß Sie mir das Vergnügen Ihrer Gesellschaft auf heute zugesagt haben. Können Sie mir diesen Verstoß verzeihen, so hoffe ich, daß Sie mir es dadurch beweisen, daß Sie nächsten Freytag ein freundschaftliches Mittagmahl bey uns einnehmen. Einer gütigen Antwort entgegen sehend bin ich der Ihrige ergebenst I. Moscheles." -*

Ernst Wilhelm Mertke (1783-1854), Fagottvirtuose, scheint im gleichen Jahr 1826 im Sommer als Solist eines Konzerts für Fagott am Königlichen Schauspiel in Berlin auf. 1816 hatte die AmZ ihn in einer Konzertkritik aus Warschau als "durchreisender, aus Riga kommender Virtuos auf dem Fagott" gelobt: "Die ältesten Mitglieder des Orchesters erinnern sich nicht, einen besseren Fagottisten hier in Warschau gehört zu haben." (AmZ, 03.04.1816).

(Artikelnummer: 18043)

EUR 300,-

**48 Moscheles, Ignaz (1794-1870)**

**Eigenhändiger Brief, [London], 3 Charter Place, R. P. April 10, 1843, Ratschläge (englisch) an einen [nicht genannten] Komponisten.**

London, 1843

14x9 cm, 1 Seite auf Doppelblatt.

Brief an einen Komponisten mit Empfehlungen für einen Kopisten, und satztechnischen Hinweisen zu dessen Anthem:

*"My dear Sir The best Copiest I can recommend you is Mr. Buxton of Covent Garden Theater whereto You can direct Your order if you will engage him. The two sharps at the beginning of No. 5 in Your anthem is quite correct. The 9 bars You have written are good but the voices in the last 4 bars appear to me to descend too low. Excuse taste. Yours very truly I. Moscheles."*

(Artikelnummer: 18039)

EUR 450,-

**49 Moscheles, Ignaz (1794-1870)**

**Eigenhändiger freundschaftlicher Brief signiert, datiert Leipzig 26.11.1849 an den späteren Kirchenmusikdirektor Emil Naumann zu dessen Bewerbungsbemühungen in Berlin.**

Leipzig, 26.11.1849

14x11 cm, 2,5 Seiten auf Doppelblatt, bläuliches Papier.

*"Lieber Emil, Sie kennen die Harmonie der Gefühle, die in meinem kleinen Familien Zirkel herrscht, darum erspare ich mir alle Auseinandersetzung meiner Freude und Theilnahme über das Gelingen Ihrer Wünsche u. Hoffnungen in Berlin und beziehe mich auf die beyliegenden Zeilen der Meinigen. Ich wäre gern ausführlicher gewesen, aber es ist eben unmöglich, Muße zum Schreiben zu finden.*

*Ich schreibe dieses um 11 Uhr Nachts eine Stunde nach Ankunft meiner Schwägerin Mad. Jaques. Es ist besonders das öffentliche Prüfungs Concert welches die Conservat. Schüler nächsten Samstag geben sollen, welches mir so viel zu schaffen macht. Meine Schwägerin hat mir schon in aller Eile erzählt, wie interessant ihr Ihre Bekantschaft wurde, wie schön Sie die gewisse Beethovensche Sonata appassionata gespielt haben, die mir von Ihnen gespielt in Bonn so eine angenehme Ueberraschung war.*

*Ich erwarte nun über die 2te Aufführung Ihres Oratoriums in Berlin bald Näheres und bleibe mit aufrichtiger Freundschaft Ihr I. Moscheles." -*

**Emil Naumann (1827-1888)**, 1842-1844 Schüler von Felix Mendelssohn Bartholdy am Leipziger Konservatorium. Sein Oratorium "Christus der Friedensbote" wurde 1848 am 23.12.1848 in Dresden mit "viel Beifall" (AmZ 27.12.1848) uraufgeführt. 1849 dirigierte Naumann sein Oratorium in Berlin zuerst im November zum Geburtstag der Königin in der Garnisonkirche, und im Dezember "zum zweiten Male vor einem sehr gewählten Auditorium im Concert-Sale des Opernhauses". (Signale für die musikalische Welt, 1849, Heft 50).

Naumann bemühte sich in der Zeit um eine Position in Berlin und wurde 1856 Hofkirchenmusikdirektor. In dieser Funktion veröffentlichte er die Sammlung „Psalmen auf alle Sonn- und Fest-Tage des evangel. Kirchenjahres“ mit dem postumen Erstdruck des Psalms „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“, WoO 28, MWV B 45, von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Ab 1873 lehrte er am Dresdner Konservatorium.

(Artikelnummer: 18042)

EUR 600,-

**50 Moscheles, Ignaz (1794-1870)**

**Eigenhändiger Brief mit Datum und Unterschrift Leipzig 04.05.1855 - an das Komitee des Niederrheinischen Musikfestes, Dank für Einladung.**

Leipzig, 25.04.1855

22x14 cm, 1 Seite.

*"An das verehrte Comité des Niederrheinischen Musikfestes.*

*Die schmeichelhafte Einladung vom 25ten April d.J. des vehrten Comités dem diesjährigen Musikfest bey zu wohnen, ist eine Ehre für die ich demselben meinen aufrichtigen Dank abstatte. Ob ich mir diesen Hochgenuß verschaffen kann, muß noch von besonderen Umständen abhängen.*

*I. Moscheles, Leipzig 4ter May 1855."*

(Artikelnummer: 18041)

EUR 240,-

### Empfehlungsschreiben für Friedrich Gernsheim (1839-1916)

#### 51 Moscheles, Ignaz (1794-1870)

##### Eigenhändiges Empfehlungsschreiben für seinen ehemaligen Schüler Friedrich Gernsheim

Leipzig, 11.01.1864

14x22 cm, 1 Seite auf Doppelblatt.

*"Ich bezeuge hiemit, dass Herr F. Gernsheim in den Jahren 1852-54 schon als Knabe große Begabung zur Tonkunst zeigte, als er durch meinen Privat-Unterricht, und im hiesigen Conservatorium seine Studien machte, und sich mit bestem Erfolge ausbildete. Er hat seitdem in der praktischen Kunst, Komposition, und Leitung von Sing-Vereinen, solche Fortschritte gemacht, dass ich ihn für die Besetzung derartiger Stellen hierdurch bestens empfehlen möchte. I Moscheles Leipzig d. 11ten Januar 1864"*

Friedrich Gernsheim (1839-1916), aus einer wohlhabenden jüdischen Arztfamilie in Worms stammend, trat bereits früh als Wunderkind auf und wurde - wie sein Freund Max Bruch (1838-1920) - von Ferdinand Hiller gefördert. Beide studierten auch (zu unterschiedlicher Zeit) in Leipzig bei Moscheles.

Nach seinen jugendlichen Studien und einem frühen langen Aufenthalt in Paris (1855-1861) kehrte Gernsheim nach Deutschland zurück und trat - in der Nachfolge von Hermann Levi - seine erste Stelle als Leiter des Singvereins und Musikdirektor in Saarbrücken an. **Eine Bewerbung in Mainz 1862 und eine weitere im selben Jahr in Aachen schien aufgrund der jüdischen Herkunft von Gernsheim aussichtslos**, wie Max Bruch, der hier offensichtlich gute Informationen dazu hatte, dem Freund in zwei Briefen 1862 empört mitteilt.

Mit dem Empfehlungsschreiben von Moscheles konnte Gernsheim schließlich seine erste bedeutendere Stelle in **Köln 1865 am Konservatorium unter Ferdinand Hiller** antreten. Nach seinen Kölner Jahren erfolgte 1874 die Berufung nach Rotterdam, 1890 nach Berlin.

Gernsheim zählt zu den bedeutendsten Musikern der deutschen Spätromantik. Mit Brahms befreundet und in seinen späteren Jahren trotz seiner konservativen Grundhaltung auch der Moderne gegenüber aufgeschlossen (Gustav Mahler), wurde Gernsheims "jüdische" Musik in der Zeit des Nationalsozialismus verboten und erst heute wieder entdeckt.

*Autograph recommendation by Ignaz Moscheles for his former student Friedrich Gernsheim (1839-1916).*

*Gernsheim, son of a wealthy Jewish doctor and a musical child prodigy, became one of the most important German composers of the Romantic era in the second half of the 19th century. Although being part of the conservative music faction and befriended with Brahms he opened his musical mind in his later years to modernism and supported Gustav Mahler. - His music became forgotten in the 20th century due to the boycott of Jewish composers in the era of National Socialism, but is now discovered again.*

*After studying in Leipzig with Moscheles and others Gernsheim moved to Paris, where the young musician continued his studies 1855-1861 and met Rossini, Liszt, Rubinstein, Lalo, Heller, and Saint-Saëns.*

*1861, 22 years old, he returned to Germany to become music director in Saarbruecken, following his friend Hermann Levi. **His attempts to get better music positions in Mainz and Aachen failed due to antisemitic prejudices** there, as his close friend and fellow composer Max Bruch (1838-1920) told him in two letters 1862.*

*1865, with the help of this recommendation by Moscheles, Gernsheim could finally get a satisfying position in Koeln at the Conservatory, led by Ferdinand Hiller. 1874 he became general music director in Rotterdam, 1890 professor in Berlin.*

(Artikelnummer: 18040)

EUR 800,-

**52 Moscheles, Ignaz (1794-1870)**

**Eigenhändiges musikalisches Albumblatt mit Unterschrift, Ort und Datum, "Wien den 21ten November 1844 - I. Moscheles"**

Wien, 21.11.1844

Querformat 19x23 cm, Musikmanuskript "Prelude Vivace": 6 Takte Klaviersatz d-moll, vollständige Komposition. - Auf vorgedrucktem Albumblatt mit 8 Notenlinien, sehr sauber.

Im November und Dezember 1844 gab Moscheles in Wien 3 Konzerte.

(Artikelnummer: 18045)

EUR 900,-

**53 Moscheles, Ignaz (1794-1870)**

**Eigenhändiges musikalisches Albumblatt mit Unterschrift, Ort und Datum, "Wien den 8ten December 1844 - I. Moscheles"**

Wien, 08.12.1844

27x19 cm, Musikmanuskript "Moderato": 7 Takte Klaviersatz D-Dur, vollständige Komposition.

Auf zweifärbig vorgedrucktem Albumblatt mit 7 blauen Notenlinien und dekorativer roter Bordüre.

Stockfleckig, verso an den Rändern Montagespuren. Am unteren Querrand späterer blasser handschriftlicher Vermerk in Bleistift "Siehe Walter Manualbuch".

(Artikelnummer: 18044)

EUR 750,-

**54 Moscheles, Ignaz (1794-1870)**

**Eigenhändiges musikalisches Albumblatt mit Widmung, Unterschrift, Ort und Datum, "Leipsic, January 30. 1865 - Written for Albert Leaf Esqu. - I. Moscheles"**

Leipzig, 30.01.1865

Querformat 12x21 cm, Musikmanuskript "Concerto. Allegro moderato": 7 Takte Orchester im Klaviersatz, sehr sauber, verso Montagespuren, ein Einriss in einer Faltkante unauffällig professionell restauriert.

**Schönes, spätes Albumblatt des 75jährigen Ignaz Moscheles** in gestochen sauberer Handschrift: Orchesteranfang des Klavierkonzertes Nr. 3 g-moll op. 60.

Der Widmungsempfänger Albert Leaf war vermutlich ein begabter Musikdilettant, einige seiner Lieder wurden Mitte der 1860er Jahre in London in "*Hanover Square: A magazine of pianoforte and vocal music*" veröffentlicht und durchaus wohlwollend besprochen.

(Artikelnummer: 18046)

EUR 650,-

**55 Moscheles, Ignaz (1794-1870)**

**Gems à la Paganini, a brilliant fantasia, in the style of this performer composed for the piano forte, and dedicated to Paganini. Book 1.**

London, Mori & Lavenu (PN 2877), [1831]

34x25 cm, Titel, Leerseite, 13 Seiten gestochen, Rücken verstärkt, Titel unten mit zarter Signatur "J. Moscheles". Seite 1 mit gedruckter Stecherangabe "Sheen Engr."

Book 1 (von 3): "Contains the principal Subjects, Passages, Cadences of Concertos, La Preghiera from Pietro l'Eremita, the favorite Air from La Sonata Militare 'Non piu andrai' with Variations."

(Artikelnummer: 16914)

EUR 200,-

**56 Neumann, Angelo (1838-1910)**

**Handschriftlicher Brief Prag, 22.3.1898, mit eigenhändiger Unterschrift an den Dirigenten Franz Schalk (1863-1931), wegen seines Wechsels nach Berlin.**

Prag, 1898

29x23 cm, 2 1/2 Seiten, mit Briefkopf "Direction des Königl. Deutschen Landestheaters". Letzte Seite mit verschiedenen Einträgen von anderer Hand. Mehrfach gefaltet, mit Einriss in der mittleren Faltkante.

Langer gehaltvoller Brief zum Wechsel des Wagnerspezialisten Franz Schalk von Prag nach Berlin.

**Angelo Neumann (1838-1910)**, Operndirektor in Leipzig (1876-82), danach **Direktor des reisenden Richard Wagner-Theater (1882-1883)**, ab 1885 Operndirektor in Prag.

Neumann schreibt in dieser Funktion an den Dirigenten Franz Schalk, zu diesem Zeitpunkt noch als Kapellmeister am Deutschen Landestheater in Prag engagiert und in Verhandlungen zu einem Wechsel nach Berlin:

*"...welch ein schwerer Entschluss für mich darin liegen würde, auf Ihre künstlerische Mitarbeiterschaft innerhalb der Dauer Ihres Vertrages zu verzichten ... Ich würde in Ihnen nicht nur einen geistvollen Musiker und ausgezeichneten Dirigenten verlieren, sondern auch meinen ersten musikalischen Berater..."*

**Franz Schalk (1863-1931)**, in Wien Schüler von Anton Bruckner, Dirigent, Wagnerspezialist, 1895-1898 in Prag, wechselte 1898 an die Königliche Oper Berlin. Bei Gastdirigaten am Covent Garden in London (1898, 1907, 1911) und an der Metropolitan Opera in New York (1898/99) begründete er seinen internationalen Ruf als Wagner-Dirigent. **1900 wurde Schalk von Gustav Mahler als Erster Kapellmeister an die Wiener Hofoper berufen.**

1918 bis 1929 Direktor der Wiener Staatsoper, von 1919 bis 1924 gemeinsam mit Richard Strauss. Schalk war maßgeblich an der Gründung der Salzburger Festspiele beteiligt und Direktionsmitglied bis zu seinem Tod 1931. - Transkription der wichtigsten Briefausschnitte liegt bei.

*Long letter from the former Wagner impresario Angelo Neumann, at this time director of the opera house in Prague to his principal conductor Franz Schalk who plans to accept an offer from Berlin, regretting, that*

*"... I would not only lose a brilliant musician and excellent conductor, but also my first musical advisor."*

*Franz Schalk (1863-1931) student of Anton Bruckner in Vienna, as conductor famous for his Wagner performances. In 1900 Schalk was hired by Gustav Mahler for the Vienna Court Opera, where he became director 1918-1929. Schalk was together with Richard Strauss co-founder of the Salzburg festival.*

(Artikelnummer: 17447)

EUR 260,-

## Jacques Offenbach als Theaterdirektor

### 57 Offenbach, Jacques (1819-1880)

**Außergewöhnlicher Dankesbrief an den Dirigenten Albert Vizentini zum Erfolg von "Jeanne d'Arc" von Charles Gounod, der ersten großen Musiktheaterproduktion von Offenbach als Theaterdirektor im Théâtre de la Gaité, Paris 1873.**

Paris, 08.10.1873.

20,5x12,5 cm, 1,5 Seiten auf Doppelblatt, gedruckter Briefkopf "Theatre de la Gaité, Cabinet du Directeur", mittig mit Faltkante.

1873, nach dem Tod des bisherigen Theaterdirektors Bulot, übernahm Jacques Offenbach das Theatre de la Gaité, was ihm ermöglichte, die bisherigen Beschränkungen der Operette hinter sich zu lassen und endlich repräsentative Opern- und Theaterproduktionen auf die Bühne zu bringen.

Für sein erstes großes Musiktheater-Projekt hatte Offenbach das Stück "Jeanne d'Arc" von Jules Barbier mit Musik von Charles Gounod in Auftrag gegeben, ein Stück, das nach der Niederlage Frankreichs im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 zur Wiederherstellung eines neuen nationalen Selbstbewusstseins beitragen sollte.

Die Produktion wurde monatelang in der französischen und internationalen Presse angekündigt, und Offenbach sorgte für eine repräsentative Ausstattung mit großem Orchester und Chor.

Sein Kapellmeister war **Albert Vizentini (1841-1906), der 2 Jahre später das Theater selbst übernehmen sollte.**

Hier das außergewöhnliche emotionelle Dankschreiben von Offenbach an seinen Kapellmeister, 3 Wochen nach der Premiere, als sich, trotz durchaus kritischer Anmerkungen in der Presse zur Musik von Gounod, der großer Erfolg abzuzeichnen begann:

*"Lundi 8.Xbre [1873]. Merci mon cher Vizentini, de votre charmant visite de ce matin. Je suis absolument heureux en ce moment, grâce à votre grand et belle Jeanne d'Arc, et à votre parfaite et intelligente performance. Vous avez aidé puissamment à votre grand succès, merci et bien merci merci. Votre très dévoué Jacques Offenbach."*

*"Montag, 8.Dezember [1873]. Danke, mein lieber Vizentini, für Ihren reizenden Besuch heute Vormittag. Ich bin absolut glücklich in diesem Moment, dank Ihrer großen und schönen Jeanne d'Arc, und Ihrer perfekten und intelligenten Aufführung. Sie haben mit aller Kraft zu Ihrem großen Erfolg beigetragen, danke und vielen Dank, danke. Ihr sehr ergebener Jacques Offenbach."*

*Autograph letter signed by Offenbach to his music director Albert Vizentini (1841-1906), thanking him very emotionally for his part to ensure the big success of the melodrama "Jeanne d'Arc" by Jules Barbier with music by Charles Gounod.*

*"Jeanne d'arc" was the first representative music theater production of Offenbach, after he became theatre director of the Theatre de la Gaité in Paris 1873, which allowed him to leave the frustrating restrictions of the small operettas behind him. Offenbach organized an opulent production with large orchestra and choir, and the melodrama became a great success. –*

*"Monday, Dec. 8th [1873]. Many thanks, my dear Vizentini for your charming visit this morning. I am absolutely happy in this moment, thanks to your great and beautiful Jeanne d'Arc, and your perfect and intelligent performance. With all your strength you have contributed to the great success, thanks and many thanks, thank you. Your very devoted Jacques Offenbach."*

(Artikelnummer: 18057)

EUR 1600,-

**58 Puccini, Giacomo (1858-1924)**

**Eigenhändiger Brief an Sybil Seligman aus Torre del Lago (Poststempel 23.06.1911) über einen autographen Brief von Queen Alexandra mit wertvollem Geschenk an ihn.**

Torre di Lago, 1911

25x16 cm, 1 Seite, gefaltet, auf Briefpapier mit gedrucktem Briefkopf "Torre del Lago, Toscana", mit eigenhändiger Adresse verso, (2 Briefmarken, 3 Poststempel). Kleine Bleiftifteinträge am oberen Rand, eine kleine Markierung mit Rotstift im Text. Der Brief oben in Bleistift nummeriert "160".

Puccini berichtet seiner langjährigen Vertrauten und intimen Freundin Sybil Seligman (1868-1936) von seiner Rückkehr nach Torre del Lago "in die Pisanische Hitze", und **dass er hier einen eigenhändigen, sehr schmeichelhaften Brief der Queen Alexandra mit einer eleganten, mit Diamanten und Rubinen bestückten Anstecknadel erhalten hat.**

Puccini hatte Queen Alexandra den Klavierauszug von "La fanciulla del West" ("Das Mädchen aus dem goldenen Westen") gewidmet. Die Anregung zur Komposition der Oper verdankte Puccini Sybil Seligman. Die Uraufführung der Oper fand 1910 in New York unter Toscanini statt und war ein sensationeller Erfolg (45 Vorhänge!).

*"...Ebbi un lettera autografa dell Regina Alexandra - proprio flatteuse per me - molto un molto gentile [...] c'era unito un grazioso spillo di diamanti e rubini."*

Der Brief in englischer Übersetzung in Vincent Seligman, Puccini among friends" (2013, S. 179):

*"I came back here yesterday, to find a real Pisan heat. Everything went splendidly in Rome. - I've had an autograph letter from Queen Alexandra, most flattering indeed to me. It was nice, really awfully nice. I was genuinely touched by it. There was also an elegant diamond and ruby pin. Where are you spending the summer? I'm staying here for the present, but I'm thinking of leaving soon. I want to go to Salsomaggiore."*

*Alexandra, Queen to Edward VII, was the dedicatee of the vocal score of "La fanciulla del West". Puccini composed the opera due to an suggestion of his longtime friend and confidante Sybil Seligman. - The letter published in Vincent Seligman, Puccini among friends" (2013, p. 179).*

(Artikelnummer: 17045)

EUR 1200,-

**59 Puccini, Giacomo (1858-1924)**

**Eigenhändige Fotokarte aus Milano an Sybil Seligman in Cernobbio (Ankunfts-Poststempel 03.10.1911) unterwegs von der Reise nach Liverpool, signiert "G.P."**

Milano, 1911

Fotokarte (kolorierte Fotografie "Milano Il Duomo") quer 9x14 cm, Adressseite mit eigenhändiger Adresse und 12 Zeilen Text (italienisch), frankiert, gestempelt, mit postalischer Blaustift-Nummer. Bildseite mit weiterer autographischer Beschriftung.

Gruß von unterwegs auf der Reise nach Liverpool zur englischen Aufführung von "La Fanciulla del West" am 06.10.1911:

*"Carissima Sybil, arrivato ora e riparto giovedì perché devo trovarsi a Liverpool ... Saluti David parte ora alle 4:30 arrivo a London domani".*

*"Ich bin eben angekommen und fahre Donnerstag weiter, da ich in Liverpool sein muss... Grüße David, ich fahre um 4:30 ab und komme morgen in London an."*

*Autograph colored photo postcard from Milano (il Duomo) with short Italian messages and greetings from Puccini to his longtime friend Sybil Seligman, who is in Cernobbio at the moment. Puccini is on his way to to Liverpool to the performance of his opera "La fanciulla de West" Oct. 6th, 1911.*

(Artikelnummer: 17048)

EUR 800,-



**60 Rousseau, Jean-Joseph (1761-1800)**

**Eigenhändiger Brief (französisch) mit Unterschrift, [Paris], o.D. [ca. 1787]. Bitte um Befreiung vom Hofdienst.**

[Paris], [ca. 1787]

31x20 cm, 2 Seiten.

Jean-Joseph Rousseau (1761-1800 in Paris), französischer Opernsänger (Tenor), führendes Mitglied der Académie royale de musique in Paris in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. - Gesuch von ca. 1787 mit der Bitte um Befreiung vom Dienst am Hofe, der mit seiner Tätigkeit als Sänger an der Theater der Academie Royale de Musique unvereinbar ist: "Le Service de la Cour est une chose absolument étrangère a mon engagement avec l'opera." - Komplette Transkription und Übersetzung liegt bei.

(Artikelnummer: 18053)

EUR 140,-

**61 Schalk, Franz (1863-1931)**

**Eigenhändiges Albumblatt "F. Schalk. Praha. 19. Okt. '28". Beiliegt Porträtfoto (unsigniert).**

1928

Albumblatt 21x12 cm, eigenhändige Unterschrift mit Ort und Datum. Das Porträtfoto (Brustbild), 14x8,5 cm, Ch. Skolik, Wien).

Franz Schalk, Schüler von Anton Bruckner, Dirigent, Wagnerspezialist, 1895-1898 in Prag, wechselte 1898 an die Königliche Oper Berlin. 1900 wurde Schalk von Gustav Mahler als Erster Kapellmeister an die Wiener Hofoper berufen. 1918 bis 1929 Direktor der Wiener Staatsoper, von 1919 bis 1924 gemeinsam mit Richard Strauss.

(Artikelnummer: 17448)

EUR 60,-

**Aus dem Vorbesitz eines Schönberg-Schülers**

**62 Schönberg, Arnold (1874-1951)**

**Gurre-Lieder von Jens Peter Jacobsen (Deutsch v. Robert Franz Arnold) für Soli, Chor und Orchester. Partitur. - ERSTAUSGABE, Faksimile des Autographs.**

Wien, Universal-Edition (VN 3697), [cr 1912]

38x26 cm, Titel, 179 Seiten Faksimiledruck des Autographs, am Ende signiert und datiert (in Faksimile) "Arnold Schönberg, Zehlendorf, 7. November 1911". Leineneinband der Zeit mit goldprägtem roten Rückenschild, Innendeckel mit Exlibris "Caroli Horwitz", darunter handschriftlicher Namenszug Karl Viktor Ludwig. Einband mit Lagerspuren, Seiten gering fleckig.

Die Gurre-Lieder, eine noch spätromantische Monumentalkomposition, hatte Schönberg um 1900 komponiert, brauchte für die Instrumentierung aber bis 1911. Die triumphale Uraufführung in Wien am 23.02.1913 unter Schreker hatte für Schönberg den anachronistischen Beigeschmack, dass hier das Werk einer Kompositionsphase bejubelt wurde, von der er sich innerlich bereits gelöst hatte.

Bezüglich des Drucks der Gurre-Lieder, die Schönberg "als Schlüssel zu meiner ganzen Entwicklung" sah, bat der Komponist aus Angst, dass die aufwendige Partitur verloren gehen könnte, zur Sicherheit noch einen autographischen Druck seiner Handschrift vor einer gestochenen Ausgabe vorzunehmen. **Dieser Faksimile-Druck erfolgte auch prompt in kleiner Auflage**, während die gestochene Partitur erst 1920 fertiggestellt wurde.

Das Exemplar **aus dem Vorbesitz des Schönberg-Schülers Karl Horwitz (1884-1925)** mit seinem Exlibris. Horwitz studierte 1904-1908 bei Schönberg und schrieb 1912 einen Beitrag über den Unterricht und Einfluss von Schönberg in der Broschüre "Arnold Schönberg", Wien 1912. - Der weitere Besitzer Karl Viktor Ludwig (1889-1959) war Komponist und Musikpädagoge in Krems.

(Artikelnummer: 17862)

EUR 1400,-



**63 Schumann, Robert (1810-1856) / Schumann, Clara (1819-1896)**

**Brief von Robert Schumann, in der Handschrift von Clara Schumann, Dresden 22.7.[1848], mit einer Einladung / Terminkorrektur an Joseph Bayer in Prag.**

Dresden, [1848]

22x14,5 cm, 1 Seite auf Doppelblatt, verso Adresse, Siegelausriss dezent geklebt.

[Handschrift von Clara Schumann:]

*"Geehrter Herr, als ich Sie neulich um Wiederholung Ihres Besuches heute Nachmittag bat, dachte ich nicht daran, daß ich mich zu einer Landparthie versprochen hatte, ersuche Sie daher, uns morgen Vormittag das Vergnügen Ihres Besuches zu machen. Sie finden uns von 11-1 Uhr zu Haus. Freundlich grüßend Ihr ergebener Robert Schumann. Dresden, Sonnabend d. 22. Juli [1848]"*

[verso:] *"Herrn Joseph Bayer aus Prag, Großes Zeughaus."*

Der Prager Adressat Josef Bayer (1827-1910) schrieb bereits als Student kritische Aufsätze in der zwischen 1837 und 1848 in Prag erscheinenden Zeitschrift "Ost und West", unterrichtete danach in Prag, ehe er **1871 Professor der Ästhetik und der Baukunst an der Technischen Hochschule in Wien** wurde. - Vgl. Schumann-Portal Briefdatenbank ID 1832.

(Artikelnummer: 18027)

EUR 2000,-

### Biedermeierliche Staberl-Variationen

**64 Spina, Friedrich (1791-1836)**

**Eigenhändiges Musikmanuskript - Variationen über den beliebten Pulverstoffel aus der Posse "Staberls Reise-Abentheuer" für die Gitarre allein componirt von Frid. Spina, 28.tes Werk.**

[Wien], [1826]

31x25 cm, 5 Seiten Notenhandschrift auf 12zeiligem Notenpapier 3 Blätter mit Fadenbindung, Titelseite mit eigenhändiger Signatur, gering fleckig.

Friedrich Spina (1791-1836), Gitarrist und Komponist in Wien, im Brotberuf Beamter (k.k. Rechnungsrat).

Spina war Bruder des Juristen und Musikverlegers Anton Spina, (Teilhaber von Diabelli & Comp.) und vermutlich Schüler von Mauro Giuliani. Er veröffentlichte 1812 eine eigene Gitarre-Schule und trat 1826 gemeinsam mit dem Gitarrevirtuosen Franz de Paula Stoll auf.

Als typischer Vertreter des Wiener Biedermeier komponierte Spina zahlreiche Stücke (Tänze, Lieder, Arrangements) für die Gitarre mit und ohne Begleitung.

"Staberls Reise-Abentheuer", eine weitere Posse mit der beliebten Wiener Theaterfigur, die Adolf Bäuerle 1813 erstmals auf die Bühne gebracht hatte und die zu weiteren Stücken führte, wurde 1816 in München uraufgeführt und 1817 erstmals in Wien gespielt.

Die Musiknummern der Wiener Produktion von 1826 wurden schnell populär und Diabelli veröffentlichte verschiedene Bearbeitungen dazu von Carl Czerny, Philipp Riotte (beide für Klavier) und Friedrich Spina (Gitarre).

**Hier das Autograph von Spina der von Diabelli veröffentlichten Variationen (PN 2112).**

(Artikelnummer: 18058)

EUR 600,-

**65 Strauss, Richard (1864-1949)****Guntram. Op.25.**

**I: Eigenhändige Postkarte, Weimar 16.11.1893, an den Musikschriftsteller van Santen Rolff wegen des Textbuches zur Oper "Guntram".**

**II: Vollständiger Klavierauszug mit Text. (Übertragen von Otto Singer). [Erstausgabe].**

Postkarte: Weimar, 1893, Klavierauszug: München, Aibl (PN 2806, 2821, 2822), 1894

I: Postkarte 9x14 cm, Adressseite mit 2 Poststempeln und eigenhändiger Adresse, 7 Zeilen Text inklusive Unterschrift und Datum, etwas fleckig.

II: 34x28 cm, 230 (1) Seiten, Wasserzeichen "CGR\*S". Schmuckloser schwarzer privater Halbleineneinband, beriebt

2 Raritäten zu Richard Strauss' erster Oper Guntram.

I: Autograph: Strauss beantwortet die Anfrage des Musikschriftstellers van Santen Rolff:

*"Das Textbuch meines Opus wird gegenwärtig gedruckt! Sobald es fertig, werde ich mir erlauben, Ihnen ein Exemplar davon zuzusenden! Mit bestem Dank für Ihr freundliches Interesse und herzlichem Gruß..."*

II: Erstausgabe des Klavierauszugs der ersten Fassung in frühem Druck (die beiden Vorspiele zu erstem und zweitem Aufzug mit den separaten PN 2821, 2822). Das Titelblatt mit 11 verschiedenen Positionen wie Partitur, Orchesterstimmen, Chorstimmen, Textbuch etc. (VN 2798-2822). **Sechs dieser elf Positionen noch ohne Preis.** Der angebundene Aibl-Werkkatalog "Richard Strauss" geht bis PN 2824. (\* Trenner 168, William Crawford Collection S.496).

"Guntram", die erste Oper von Richard Strauss, war unter dem Einfluss von Richard Wagners "Parsifal" entstanden. Strauss hatte das Libretto selbst verfasst und die Oper 1894 in Weimar, wo er Hofkapellmeister war, uraufgeführt. Auch wenn die Oper selbst keinen nachhaltigen Erfolg hatte, so war sie doch von großer Bedeutung für das weitere Leben von Strauss: Pauline de Ahna, die die Rolle der Freihild sang, wurde kurz darauf seine Frau.

*An early autograph by Richard Strauss concerning "Guntram" and a rare first edition of the vocal score:*

*I: Strauss, who was the author of the libretto too, answers a request by van Santen Rolff for the libretto: "The libretto is on the way to be printed. When it is published I gladly will send you a copy..."*

*II: Rare first edition of the vocal score, title with 6 positions (of 11) still without price.*

(Artikelnummer: 16713)

**EUR 700,-**

### Richard Strauss muss Hermann Levi vertreten

**66 Strauss, Richard (1864-1949)**

**Eigenhändiger Brief mit Unterschrift, München, 01.11.1895 an den Wagner-Verein Berlin - Absage einer Konzertanfrage.**

München, 01.11.1895

18x11 cm, 1 1/2 Seiten auf Doppelblatt, im Falz unauffällig geklebt.

**Inhaltlich bedeutender Brief zur Position von Richard Strauss in München.** Der durch seine großen Belastungen (und auch das antisemitische Mobbing) gesundheitlich schwer angeschlagene Generalmusikdirektor in München **Hermann Levi stand kurz vor seiner Pensionierung** (1896). Richard Strauss war 1894 von Weimar nach München gewechselt und machte sich Hoffnung, Levi als Generalmusikdirektor nachfolgen zu können. Er blieb allerdings nach Levi's Pensionierung nur Erster Kapellmeister der Hofoper, die erhoffte Beförderung zum Generalmusikdirektor blieb aus, und so folgte Strauss 1898 einem Ruf nach Berlin.

Der Brief an den Wagnerverein aus der Zeit, als Strauss bereits viel für Levi übernehmen musste, und daher ein Konzert in Berlin nicht übernehmen kann:

*"Sehr verehrter Herr Doctor! Es tut mir schrecklich leid, am 2. December das Wagnervereins-Concert in Berlin nicht dirigieren zu können; aber gerade der 4. Dec. ist das einzige Concert, was ich vor Weihnachten in Folge meiner (durch Levi's Krankheit) höchst anstrengenden hiesigen Tätigkeit annehmen konnte, in Pest. Wenn Levi, was man hofft (aber nicht glaubt) 1. Januar seinen Dienst wieder aufnimmt, so stünde ich mit Freude nach Weihnachten zu Ihrer Verfügung; vorher ist es mir absolut unmöglich, so gern ich es möchte. Mit herzlichsten Grüßen Ihr aufrichtig ergebener Richard Strauss. München 1. Nov. 95".*

*Important letter from Richard Strauss to the Wagner-Verein Berlin, who wanted Strauss to conduct a concert in December 1895. Strauss regrets that he has to reject this offer, as Strauss is bound to Munich for interim replacement of royal general music director Hermann Levi, absent due to severe illness. Levi resigned 1896 and Strauss hoped to follow him as general music director, but became only first conductor of the court opera. Strauss therefor left Munich 1898 for Berlin to become first royal Prussian court music director.*

(Artikelnummer: 18032)

EUR 1400,-

### 67 Strauss, Richard (1864-1949)

**Eigenhändiger Brief, signiert, mit eh. Kuvert an Dr. R. Presber 17.06.1908 wegen Foto und Artikel.**

Marquartstein, 17.06.1908

18x12 cm, 1 Seite auf Doppelblatt, das eigenhändige Kuvert obern eingerissen.

*"Sehr geehrter Herr! Mit verbindlichem Dank für Ihr freundliches Schreiben sehe ich mich leider außer Stande, Ihren Wunsch zu erfüllen. Schon auf dem Lande (am 1. Oktober komme ich erst wieder nach Berlin zurück) beisteze ich hier nicht ein Bild von mir. Ich empfehle Ihnen, sich deshalb direkt an Fotograf Albert Meyer Berlin (an der Potsdamerbrücke) zu wenden. Zum Schriftstellern habe ich leider gar keine Zeit u. auch wenig Talen u. Lust, bedaure zugleich, mit einem Artikel nicht dienen zu können. Mit ergebenstem Gruß In aufrechter Hochachtung Dr. Richard Strauss." -*

Verbindliches Absage-Schreiben an den Theaterkritiker und Redakteur der "Bunten Blätter" in Berlin Dr. Rudolf Presber (1868-1935), der auch als Dramatiker und Drehbuchautor reüssierte.

(Artikelnummer: 18034)

EUR 900,-

### 68 Strauss, Richard (1864-1949)

**Eigenhändige Postkarte an Wilhelm Köhler, 14.09.1913, Absage wegen eines angebotenen Opernstoffes.**

Garmisch, 14.09.1913

Postkarte 14x9 cm, gelaufen, gestempelt, Adresse von anderer Hand (vermutlich vom Adressaten W. Köhler, der wahrscheinlich die voradressierte portofreie Antwortkarte seinem Opernvorschlag beilegte).

*"Geehrter Herr! Ich habe keine Verwendung für einen Opernstoff. Mit ergebenstem Dank Hochachtend Dr. Richard Strauss. Garmisch, 14.9.13".*

(Artikelnummer: 18033)

EUR 600,-

### 69 Strauss, Richard (1864-1949)

**Eigenhändiger Brief mit Unterschrift, Ort und Datum "Wien, 17.1.1931" wegen einer möglichen Konzertreise nach Finnland.**

Wien, 17.01.1931

17x11 cm, 3 Seiten auf Doppelblatt, Aktenlochung hinterlegt.

*"Sehr geehrter Herr Intendant! Verzeihen Sie, dass ich Ihre freundlichen Briefe erst heute beantworte. Es galt noch einige ernste Überlegungen: nun kann ich Ihnen aber mit gutem Gewissen zusagen. Der Winter lässt sich bis jetzt für mich recht gut an u. wenn (er ist leider noch nicht zu Ende) nichts Übles: Grippe oder andere schöne Winterfreuden dazwischen kommen, hoffe ich mit Bestimmtheit bei Ihnen am Montag den 20. April einzutreffen. Mein Sohn wird mich begleiten u. die liebenswürdige Einladung des Herrn Gesandten Renner, bei ihm zu wohnen, nehme ich sehr gerne an. Mit Ihren Honorarvorschlägen u. dem Konzert in Viborg bin ich einverstanden, vorausgesetzt, daß es mir möglich ist, mit dem Sonnabendschiff am 25ten wieder nach Hause zu fahren. Bezügl. des Konzertprogramms weiß ich nicht, ob es ratsam ist, für den einzigen Besuch in Helsingfors ein Jugendwerk wie "aus Italien" zu wählen. Ich habe doch schließlich bedeutendere Arbeiten geschrieben, überlasse Ihnen aber gerne die Wahl: nach den vorhandenen Mitteln! Wie ist Ende April das Klima in Finnland? Gibt es dort noch Schnee? Braucht man noch Pelz? Mit herzlichen Grüßen Ihr sehr ergebener Dr. Richard Strauss."*

Ausführliches Schreiben zu den typischen Konzertreisearrangements von Richard Strauss. **Die geplante Konzertreise nach Finnland kam allerdings nicht zustande.** Der im Brief angesprochene deutsche Diplomat Martin Renner (1870-1956) war 1929-1932 Gesandter in Helsinki.

*Extensive autograph letter signed (ALS, 3 pages) by Richard Strauss, Wien 1931, concerning a possible concert tour to Finland in April 1931. Strauss agrees to the conditions, thanks for the invitation to be the guest of the German ambassador Martin Renner, mentions that he will be accompanied by his son and utters some ideas for the possible concert program. But for unknown reasons this concert tour did not happen: Richard Strauss came back to Vienna from a tour to Venice and Trieste on April 10th and was then in Vienna for the rest of the month. (Thanks for important information to Ms Ramming from the Richard Strauss Institute in Garmisch-Partenkirchen).*

(Artikelnummer: 17456)

EUR 1200,-

## 70 Veit, Wenzel Heinrich (1806-1864)

### 5. Quartett für zwey Violinen, Viola u. Violoncello (e-moll).

[Prag?], [nach 1844]

32x25 cm, 4 Stimmen 12, 11, 11, 10 Seiten, saubere Notenhandschrift (Abschrift) auf 12-zeiligem Notenpapier, Fadenbindung, in einem dekorativen lithographierten Umschlag des Prager Papierwarengeschäfts Zilliger & Resch.

Datierung nach dem Umschlag der 1844 gegründeten Prager Firma. - Wenzel Heinrich Veit (1806-1864), böhmischer Jurist und Komponist, 1841 kurzzeitig Musikdirektor in Aachen. 1862 Kreisgerichtspräsident in Leitmeritz, wo er auch als Leiter der Organisten- und Sängerschule wirkte.

Veit komponierte Kammermusik, Lieder, 2 Symphonien und eine Missa solemnis. Seine ersten 4 Quartette erschienen zwischen 1835 und 1840 in Leipzig, **das 5. Quartett blieb zu Lebzeiten ungedruckt.** 2017 erschien eine heute nicht mehr im Handel erhältliche Ausgabe in der Joachim-Wollenweber-Edition.

(Artikelnummer: 16540)

EUR 280,-

## 71 Veit, Wenzel Heinrich (1806-1864)

### 5tes Quintett von W. H. Veit arrangirt für das Piano=Forte zu 4 Hände. - Musikmanuskript, signiert Haberzettl.

[nach 1851]

Querformat 25x32 cm, 66 Seiten Notenhandschrift in gedrucktem Schmuckumschlag.

Der Druck der Originalausgabe des Streichquintetts 1851 bei Hofmeister angezeigt

(Artikelnummer: 15882)

EUR 200,-

Fadenbindung, sehr schön.